Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 285 — Mittwoch den 4. December — 1844.

Inland.

Berlin, 30. November. Von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, Herrn Eichhorn Excellenz, ist in Beziehung auf die zusammenberufenen Provinzialsynoden nachstehendes Schreiben an die Oberpräsidenten der sechs östlichen Provinzen ergangen:

Der Zusammentritt der evangelischen Provinzialsynoden in den östlichen Provinzen der Monarchie und die Verbreitung einzelner, unvollständiger Mittheilungen über den Zweck und den Gegenstand ihrer Berathungen hat an manchen Orten Mißverständnisse bei einem Theil des Publikums hervorgerufen. Der Grund dieser Erscheinung scheint vornehmlich in der irrigen Voraussetzung zu liegen, daß das gesammte, der Erwägung und Sichtung der Provinzialsynoden vorliegende Material der früheren Verhandlungen der Kreissynoden denselben von der obern Kirchenbehörde in der Gestalt von Proponendis übergeben worden sei, über deren Inhalt bereits eine wenigstens vorläufige Prüfung und eventuelle Gutheißung stattgefunden habe.

Diese Voraussetzung ist völlig ungegründet. Der Berufung der Provinzialsynoden ist im Laufe des vorigen Jahres eine Berufung der bereits in allen Theilen der Monarchie bestehenden Kreissynoden vorausgegangen. Der Zustand des kirchlichen Gemeindewesens und das Mißverhältniß, welches sich an vielen Orten zwischen dem Bedürfniß der Seelsorge und dem zu seiner Befriedigung vorhandenen Mittel gezeigt hat, gaben die Veranlassung, zunächst die bestehenden Organe der kirchlichen Verfassung über das Dasein solcher Uebelstände zu vernehmen, und ihnen zugleich Gelegenheit darzubieten, sich über Mittel und Wege der Abhülfe, nach Maßgabe der von ihnen, durch eigene Erfahrung gewonnenen Einsicht, gutachtlich zu äußern.

Um die Kreissynoden, welchen diese Aufgabe gestellt wurde, sogleich auf praktische und fruchtbare Weise in den Mittelpunkt der Berathung einzuführen, wurde den Theilnehmern aufgegeben, sich zunächst über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse ihrer Gemeinden auszusprechen, sich ihrer jetzigen Stellung als Prediger und Seelsorger, und der auf ihnen jetzt liegenden Verpflichtungen klar bewußt zu werden, die Mitwirkung und den Beistand, welche ihnen bei Erfüllung dieser Verpflichtungen von Kirchenvorstehern und kirchlichen Gemeindebeamten geleistet werden, oder welche sie doch nach der jetzigen Verfassung von ihnen erwarten können, deutlich ins Auge zu fassen und so ein klares Bild von dem Zustande der kirchlichen Gemeinde-Verhältnisse zu entwerfen. Hieran anknüpfend, wurden die Kreissynoden ferner aufgefordert, zu erwägen, welche Hindernisse, Mängel und Gebrechen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge vorzüglich die Ausrichtung des Amts der Geistlichen erschweren, was deshalb in Vorschlag zu bringen sei, und wie die diesfälligen Vorschläge in Ausführung gebracht werden können. Hierüber sollten sich die Kreis-Synoden gutachtlich in solcher Weise äußern, daß ihre Wünsche, Bedenken und Anträge klar hervorträten und die protokollarisch aufzunehmenden Verhandlungen ein vollständiges und getreues Bild der stattgefundenen Berathungen gäben.

Wo abweichende Ansichten, Wünsche und Anträge hervorträten, sollte darauf gehalten werden, daß auch diejenigen der Minorität unter Angabe ihrer Gründe und unter Bezeichnung der Stimmenzahl in das Protokoll aufgenommen würden.

Nach dieser Anweisung haben im Laufe des vorigen Jahres die Versammlungen der Kreis-Synoden in den östlichen Provinzen der Monarchie überall stattgefunden, und ist in ihren Protokollen und Anträgen ein mannigfaltiges Material niedergelegt worden. Da, um eine möglichst vollständige Uebersicht der verschiedenen Auffassungen zu gewinnen, selbst den Minoritäten in den Kreis-Synoden der Ausdruck ihrer Ansichten nicht verschränkt war, konnte es nicht fehlen, daß auch die äußersten Meinungen auf dem Gebiet der kirchlichen Fragen ihre Aeußerung fanden, und daß, neben besonnenen und einsichtigen Anträgen, auch Wünsche und Vorschläge verlauteten, die, in einer einseitigen Auffassung wurzelnd, niemals Anerkennung im kirchlichen und bürgerlichen Leben erwarten dürfen. Auf die Berufung der Kreissynoden ist gegenwärtig die Berufung von Provinzial-Synoden gefolgt. Die Aufgabe derselben ist dahin bezeichnet, die Ergebnisse der aus der Berathung einzelner Kirchenkreise hervorgegangenen Kreis-Synodal-Verhandlungen auf einem höhern Standpunkte weiter zu erwägen, auf welchen einestheils noch die lebendige Anschauung und unmittelbare Erfahrung der einzelnen kirchlichen Zustände fortwirkt, anderntheils aber jene Ergebnisse im Ganzen sich vergegenwärtigen, und sonach die Berathung auf eine Stufe sich erhebt, auf welcher sie in freierem Ueberblicke über einzelne Bestrebungen und Wünsche zu fruchtbaren allgemeinen Betrachtungen und Vorschlägen zu gelangen vermag.

Bei der Vorlegung des in den Kreissynodal-Verhandlungen gesammelten Materials an die Provinzial-Synoden, konnten zwei Wege eingeschlagen werden. Es konnte entweder eine vorläufige Sichtung des Materials und Ausscheidung derjenigen Wünsche und Anträge vorgenommen werden, denen mit aller Bestimmtheit jede Möglichkeit einer Ausführung abgesprochen werden muß, oder es konnte das ganze ungesichtete Material der Provinzial-Synode zur selbstthätigen Prüfung und Aussonderung vertraut werden.

Von diesen beiden Wegen ist der letztere gewählt worden. Die obere Kirchenbehörde hat sich lediglich darauf beschränkt, aus den vorhandenen Kreissynodal-Verhandlungen eine kurze Zusammenstellung aller darin enthaltenen Anträge anfertigen zu lassen, um den, der Zeitdauer nach beschränkten Provinzial-Synodal-Versammlungen die Vorarbeit zu erleichtern und ihnen eine Gesammt-Uebersicht des gesammelten Materials in die Hand zu geben. Es ist in dieser Uebersicht nichts von dem, was in den Kreissynoden beantragt worden, mit Stillschweigen übergangen, deshalb finden sich widersprechende Anträge und Ansichten, nicht minder auch solche Wünsche, die eine Berücksichtigung nie zu erwarten haben, in aller Vollständigkeit neben einander aufgeführt. Von dem Standpunkte der oberen Leitung der kirchlichen Angelegenheiten aus, schien es nothwendig, das gesammte Material in unverkürzter Vollständigkeit der Berathung der Provinzial-Synoden zu übergeben, damit diese in voller Kenntniß aller in der Provinz kund gewordenen Richtungen und Bestrebungen, mit ernster und besonnener Erwägung zu sichten im Stande sei, was als irrige oder unpraktische Auffassung zu beseitigen, was dagegen als Gegenstand fernerer Aufmerksamkeit der oberen Kirchen-Behörde gehört und der Landes-Regierung zur weiteren Prüfung und Beschlußnahme zu empfehlen sein werde.

Euer ꝛc. wollen aus diesen Mittheilungen entnehmen, daß die Vorlegung des in den Kreissynoden zu Tage geförderten Materials an die Provinzialsynoden noch in keiner Weise ein vorgreifendes Urtheil über die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit irgend eines einzelnen darin vorkommenden Punktes in sich begreift, daß vielmehr in völlig objektiver Weise Alles und selbst die äußersten und ungeeignetsten Anträge lediglich im Vertrauen auf die Einsicht und die besonnene Auffassung der Provinzialsynoden, dem reiferen Urtheil dieser Versammlung zunächst übergeben worden ist.

Euer ꝛc. stelle ich anheim, zur Beseitigung der Eingangs erwähnten Mißverständnisse von dem Inhalte der gegenwärtigen Mittheilung, wo und wie Sie es angemessen finden, Gebrauch zu machen.

Berlin, den 29. Novbr. 1844.

(gez.) Eichhorn.

Berlin, 1. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem fürstlich Wiedschen Kammer-Direktor v. Bibra zu Neuwied und dem Ober-Lieutenant, Baron v. d. Tann, Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Rath Kühne zu Merseburg zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten bei der Regierung zu Erfurt zu befördern, und den Domainen-Pächtern und Ober-Amtleuten Rippentrop zu Hornburg, Weyhe zu Wegeleben, Bennecke zu Alt-Straßfurt, Cleve zu Jerichow und Geußenhainer zu Artern den Charakter „Amts-Rath", so wie den Domainen-Rentmeistern Flemming zu Torgau und Dahlström zu Halle den Charakter „Domainen-Rath" zu verleihen.

Angekommen: Der Ober-Ceremonienmeister, Graf Pourtales, aus der Schweiz.

× **Berlin**, 30. Novbr. Gestern Abend fand die erste Generalversammlung des zu gründenden hiesigen Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen statt. Der Aufruf dazu war, von einer Anzahl hiesiger Mitbürger unterzeichnet, in den Zeitungen erlassen worden. Man kann sagen, es ward wenig darin ausgemacht, aber dennoch war das Ganze eine That, ein Ereigniß, welches mit Recht als epochemachend angesehen werden darf. Es war mit einem Wort die erste Volksversammlung, welche in Berlin zusammentrat, um über volksthümliche Interessen zu berathen. Die Versammlung war gegen 500 Personen stark und eher stärker als geringer, da außer dem großen obern Saal unsers Börsenhauses, worin die Zusammenkunft stattfand, sich auch die Vor- und Nebenzimmer dicht gefüllt hatten. Den Vorsitz sollte der zweite Bürgermeister Geh. Regierungsrath Naunyn übernehmen, da dieser sich aber krank gemeldet hatte, so trat der Seminar-Direktor Diesterweg an seine Stelle. Derselbe eröffnete die Debatte mit einigen Bemerkungen über die heutige Bedeutung und Gefährlichkeit des Pauperismus und zeigte der Versammlung an, daß man sich hier zusammen gefunden habe, um an dem großen Kampfe der Zeit gegen jenes Uebel Theil zu nehmen. Ihm folgte der Dr. Hermes — ehemaliger Mitredacteur der Allgemeinen Preußischen Zeitung. — Derselbe begann mit der Aufstellung der Behauptung, daß der Centralverein sich offenbar selbst nicht klar sei über das was er wolle, also könne der Lokalverein es noch weniger sein (Murren und Beifall). Man müsse sich namentlich erst darüber verständigen, was man unter arbeitender Klasse zu verstehen habe; einige bedürften darunter der Hilfe, andere nicht. Es sei also weiter zu untersuchen, wo Hilfe nöthig und dann, wie diese zu gewähren sei. Der Redner unterschied dann weiter mehre Klassen von Arbeitern und schloß mit dem Antrage: vor der Begründung des Vereins eine Anzahl von Männern mit der Untersuchung zu beauftragen, wie man den geschiedenen Klassen zu helfen vermöge. Dann könne man mit bestimmten und gerade nicht, wie geschehen, mit allgemeinen Vorschlägen vortreten. Es erhob sich jetzt der Präsident des Centralvereins, Wirkliche Geh. Ober-Justizrath Dr. Bornemann. Er bemerkte: der vorige Redner habe den Centralverein wegen seiner Unbestimmtheit angegriffen; man möge sich indeß einmal eine Minute in die Lage dieses Vereins versetzen. Derselbe habe auf einem ganz neuen Terrain die Initiative ergriffen. Seinem Ziele nach habe er sich für den ganzen Staat konstituirt, er habe also auch ein Statut feststellen müssen, welches dem ganzen Staat zu genügen vermag. Die Verhältnisse seien überall geschieden, der Ausdruck habe gleichwohl alles umfassen und für alle Verhältnisse gleich anwendbar werden sollen. So habe man auch lange nach einem Ausdruck für das gesucht, was jetzt durch arbeitende Klassen bezeichnet worden. Man habe erst gesagt

Fabrikarbeiter — es sei zu enge befunden; Fabrik- und Handarbeiter — es sei zu enge befunden; Fabrikarbeiter, Handarbeiter und Dienstboten — es sei zu enge befunden. Es fehle der Sprache überhaupt an einer völlig genügenden Bezeichnung, und so sei man endlich bei der Bezeichnung „arbeitende Klassen" stehen geblieben, indem man zugleich der Selbstbeurtheilung aller Lokalvereine habe anheim geben wollen, darunter nach Belieben und Umständen die freie Auswahl zu treffen. Dafür verdiene der Centralverein gewiß keinen Tadel (Antworten: Nein! Nein! Beifall.) Herr Bornemann verlas darauf ein Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Preußen an den Vorstand des Centralvereins und die Antwort des Letzteren. Es ging hieraus hervor, daß auch in Königsberg bereits rege Theilnahme sich zu zeigen und weiter über die Provinz sich auszubreiten beginnt. Der folgende Redner war Professor Zeune: er bezeichnet sechs Ursachen als die Keime der Armuth, drei verschuldete und drei unverschuldete. Als erstere erkannte er: Mangel an Absatz, das Maschinenwesen (Murren, Nein, nein!), Härte und Wuchergeist der Fabrikanten (lauter Beifall); als letztere: frühes Heirathen (Murren), Trunksucht, Vergnügungs- und Putzsucht. Dr. Wöniger erhielt das Wort; derselbe macht bemerklich, die Debatte scheine sich auf ungehörige Wege zu verirren (ja! ja!) es komme hier nicht darauf an zu ermitteln, was die Noth herbeiführe, sondern den Verein zu begründen, der alsdann jene Ermittelungen vornehmen solle. Es scheine zu dem Ende auf folgende Vorfragen anzukommen: ob die Versammlung den Ausdruck des Centralvereins: „arbeitende Klassen" billige; ob sie mit der Tendenz „für das materielle und sittliche Wohl" derselben zu sorgen, übereinstimme; endlich ob sie Hand in Hand mit dem Centralverein wirken wolle? Der Redner wandte sich dann an den Dr. Hermes, um ihm auf seine, gegen den Centralverein gerichteten Vorwürfe zu antworten. Er machte bemerklich, daß die ganze Ansicht desselben auf einer logischen Verwirrung beruhe, denn es sei der Lokalverein eben nöthig, um das zu erzeugen, was der Dr. Hermes demselben wolle vorhergehen lassen, nämlich Untersuchungen über die Hülfsbedürftigkeit. Was insbesondere den Tadel des Centralvereins angehe, so solle man ihn an seinen Früchten erkennen; man solle hinsehen auf alle die Städte, welche schon Lokalvereine bildeten, Potsdam, Stettin, Königsberg, Münster, Düsseldorf, Köln, Aachen, Mühlheim und andere. Man solle sich fragen, ob dies ohne den Centralverein möglich gewesen wäre? Man solle also den Männern danken, die sich mit Eifer und Hingebung an die Spitze gestellt, statt sie zu tadeln. (Zustimmung.) Nunmehr folgte Dr. Brüggemann. Derselbe stellte es als die Aufgabe hin, zu untersuchen, wo die Ursachen der Noth verborgen seien, in alle bürgerlichen Verhältnisse einzudringen, der Armen-Kommission auf den Leib zu gehen. (Beifall.) Er erkennt die volle Bedeutung des Centralvereins, hielt aber dafür, daß dieser sich in Distriktsvereine auflöse und dadurch unmittelbarer einwirke. Er proponirt weiter, wie schon im Aufruf enthalten war, ein Comité zu wählen, welches in 14 Tagen ein Statut entwürfe, und den Mitgliedern zur Berathung vorlegte. Die Mitgliedschaft des Vereins solle sich an einen Betrag von 10 Sgr. knüpfen. (Ausrufungen: gehört erst ins Statut!) Jetzt begann ein Kampf über die Art des Wohlmodus, der allerdings die parlamentarischen Grenzen ziemlich überschritt. Einige wollten kurzweg die Unterzeichner des Aufrufs zum Comité ernennen, Andere wollten eine Wahl, waren aber über das Wie uneinig, bald durch Akklamation, dann durch Stimmenzettel, wobei die Zahl derselben wieder Streit verursachte. Es war ein furchtbarer Lärm. Der Vorsitzende ward nicht mehr gehört, jeder wollte reden und Niemand kam zu Wort. Endlich, nachdem alles müde war, verständigte man sich dahin, sechs Personen durch Stimmzettel zu wählen, sie ein provisorisches Comité bilden zu lassen, und dasselbe mit der Entwerfung der Statuten innerhalb 14 Tagen zu beauftragen. Dies geschah. Da aber die Erforschung des Wahlergebnisses zu viel Zeit hinweg genommen haben würde, so versiegelte man die eingegangenen Stimmzettel und vertagte das Skrutinium auf morgen, wo es durch 15 Skrutatoren beendet werden wird. So endete die Versammlung, die gegen den Schluß ein tumultuarisches Bild, aber doch den erfreulichen und erhebenden Anblick eines neu erwachenden Lebens für Bürgersinn und Bürgerinteressen gewährte.

× **Berlin**, 1. Dezember. Meinen gestrigen Bericht über die erste Generalversammlung zur Gründung eines hiesigen Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen werden Sie gelesen haben. Beschlußmäßig wurde nun heut morgen das Wahlresultat erzielt, und ich bin in der Lage, Ihnen dasselbe sogleich mittheilen zu können. Es wurden gewählt: Literat K. H. Brüggemann mit 190 Stimmen; Seminardirektor Dr. Diesterweg mit 159 Stimmen; Literat Dr. jur. et philos. Wöniger mit 123 Stimmen; Buchhändler Dr. Veit mit 72 Stimmen; Stadtrath D. A. Benda mit 65 Stimmen; Stadtverordneter H. Runge mit 61 Stimmen. Für den Fall, daß Einer oder der Andere von den Erwählten die Wahl ablehnen sollte, wurden drei fernere Kandidaten, als durch die meisten Stimmen erwählt, aufgestellt: Bürgermeister und Geh. Reg. Rath Naunyn mit 47 Stimmen; Baurath und Stadtältester Cantian mit 42 Stimmen; Literat Dr. Nauwerck mit 28 Stimmen. Beschlußmäßig sollen jene sechs erwählte Komitémitglieder sich nun durch mindestens sechs andere ergänzen, um mit ihnen gemeinsam die Statuten zu entwerfen. Es ist dabei besonders empfohlen worden, auf den Stand der Industriellen Rücksicht zu nehmen. Es kann noch bemerkt werden, daß nur 258 Stimmende an der Wahl Theil nahmen, da man zu glauben schien, daß die Wahl eines provisorischen Komités nicht von definitiver Erheblichkeit sein würde, außerdem aber durch das große Gedränge das Ausfüllen der Stimmzettel sehr erschwert wurde. — Ich muß es schließlich wiederholen, die ganze Zusammenkunft ist ein Ereigniß, wie es Berlin bis jetzt nicht gekannt hat, und ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich den Abend des 29. Novembers als den Lichtstreifen eines schönen Tages begrüße, der erhöhte Bürgerthätigkeit, Gemeinsinn und Vaterlandsliebe im Gefolge führen wird. Dies fühlte sich aus allem Lärm und Gelache heraus, welches uns bisweilen unparlamentarisch genug in der Versammlung umgab. Deshalb auch rechtfertiget es sich, der Sache eine ausführlichere Besprechung zu widmen, als sonst ein einzeln stehendes Ereigniß nöthig machen dürfte. Erkennen wir aber auch zugleich die Verdienste, welche wir hierfür den Bestrebungen des Centralvereins, wie den erhabenen Anregungen zu vindiziren haben, welche der Sache vom Throne herunter gegeben wurden.

* **Posen**, 1. Dez. In diesen Tagen hat hier die polizeiliche Beschlagnahme eines Manuscripts, oder vielmehr einer Korrespondenz, stattgefunden, die Auszüge aus den Vorlesungen enthielt, welche der in Paris lebende Pole Mieskewicz dort gehalten hat, und die, wie man sagt, an eine hiesige Dame eingegangen war. Wir kennen jene Vorlesungen nicht, und vermögen daher nicht zu beurtheilen, wie staatsgefährlich dieselben und eine darüber geführte Korrespondenz sind oder nicht sind, wenn wir nicht als Maßstab die Vorsicht und Strenge annehmen wollen, welche bei der Beschlagnahme angewendet wurden, und nach welcher die Dokumente entweder von sehr großer Wichtigkeit sein müssen, oder hier ohne besondere Noth Maßregeln ergriffen sind. Wir wollen den Vorfall ausführlich mittheilen. Da die Korrespondenz in bekannter Manier, mit Doppelzeilen, eine schwarz, eine roth, eine blau, geschrieben war, so mochte es vielleicht der Dame (wir nehmen wenigstens an, daß der Brief an die deshalb beargwohnte Dame gerichtet war) nicht möglich oder auch nur zu beschwerlich gewesen sein, die Schrift zu entziffern, und deshalb hatte sie einen ihrer Bekannten gebeten, eine Abschrift zu machen. Dem ging es damit jedoch wahrscheinlich ebenso, weshalb er sich seinerseits jedoch auch durch eine Mittelsperson an einen der letztern bekannten Geschäftsmann wandte, der nach mehreren vergeblichen andern Versuchen, und nachdem er die Versicherung empfangen, daß kein Grund zur Geheimhaltung vorhanden sei, endlich einem hiesigen vereideten Translateur mit Anfertigung der Abschrift beauftragte. Als nun aber auch dieser nach einigen Tagen das Manuscript mit der Bemerkung zurückgab, daß es seiner Pflicht als Beamter widerstrebe, dergleichen Schriftstücke zu vervielfältigen oder auch nur durch Abschrift lesbar zu machen, da gab man jeden weitern Versuch auf. Wie man sagt, hat jener vereidete Translateur sich bei einem höhern Beamten Raths erholt, ob er als Beamter das Manuscript wohl abschreiben dürfe oder nicht, und dadurch war denn auch den obersten Behörden genaue Kenntniß von der Existenz und dem Inhalt des Manuscripts, so wie auch von der Adresse der Dame, die damals noch daran gewesen sein soll, später aber verschwunden ist, geworden, in Folge dessen sofort die genauesten Recherchen von der Polizeibehörde angestellt wurden, um des Manuscripts habhaft zu werden. Nachdem diese sich von dem Geschäftsmann ab bis zu demjenigen durchgefragt hatte, der das Schriftstück unmittelbar von der Dame empfangen haben sollte, und da dieser die Existenz desselben ableugnete, so begann hier eine Haussuchung, die denn auch den Erfolg hatte, daß der junge Mann, als er sah, wie ernsthaft die Sache betrieben wurde, die gesuchte Schrift, die sich noch in seinem Schreibtische befand, aushändigte. Nun hatte die Polizei dieselbe, aber — war sie vollständig, fehlte nichts? Der junge Mann behauptete, es sei Alles, die Polizei sagte aber, es fehle Mehreres. Wer von beiden Recht hatte, wissen wir nicht, doch wahrscheinlich die Polizei, da sie das Fehlende genau zu bezeichnen gewußt haben soll, obgleich wir es uns nicht recht erklären können, wie ihr das möglich sein konnte, ohne es schon früher in Händen gehabt zu haben, — namentlich vermißte man auch die Adresse des Briefes. Da jedoch das augenblicklich Fehlende ebensowenig aufgefunden, als dessen früheres Vorhandengewesensein durch die Vernehmung aller Derjenigen, durch deren Hände das Manuscript gegangen war, bewiesen werden konnte, so entschloß sich die Polizei, als letzte Maßregel, zu einer Haussuchung bei jener Dame, an welche der Brief, nach ihrer Behauptung, adressirt gewesen sein sollte. Ob die Angelegenheit mit dieser letzten, gleichfalls vergeblichen Maßregel bewenden wird, muß man nun erwarten, bis jetzt sind jedoch keine weitern Schritte erfolgt. — Soeben hören wir noch, daß in diesen Tagen auch bei einem andern Privatmann, einem jungen Polen, durch die Polizei eine verbotene Schrift confiscirt worden ist. — Seit gestern ist nunmehr auch der Polizei-Inspektor V. seiner Haft entlassen, doch ist noch kein Erkenntniß in seiner Sache ergangen. — Die Caution, welche Herr v. Malczewski bei seiner Entlassung stellen mußte, beträgt 7000 Thl.

S **Posen**, 1. Dezember. Sie erlauben wohl, daß wir nochmals mit wenigen Worten auf unseren Korrespondenzartikel in Nr. 273 Ihrer Zeitung zurückkommen. Man hat in Nr. 278 derselben in einer Korrespondenz aus dem Großherzogthume erklärt, daß an dem von uns gemeldeten Vorfalle kaum ein Titelchen Wahres sei, insofern es die Motive betreffe, welche der Abreise des Synodalen untergelegt wurden, und daß Anderes unwahr oder schlecht erfunden sei. Wir unsererseits wollen gern glauben, daß dem betreffenden Deputirten durch ein zufälliges Zusammentreffen, oder auch durch ein Mißverständniß andere Motive zu seiner Abreise untergelegt sind, als in der That obwalteten; doch müssen wir demselben die Versicherung geben, daß wir unsererseits Dem auch kein Jota zugesetzt haben, was hier nicht allein allgemein gesprochen, sondern auch geglaubt wurde, und daß wir überhaupt aus keiner leichtfertigen Quelle geschöpft hatten. Wenn daher dem betreffenden Deputirten vielleicht auch wenig an der Meinung des Einzelnen, aber doch an der allgemeinen Meinung über ihn etwas liegt, so wird er es der Presse Dank wissen, daß sie Gelegenheit gab, ein Gerücht zu berichtigen, das ihm und Anderen nicht gleichgültig sein dürfte. Wir bitten ihn zu glauben, daß wir eine Berichtigung sogar wünschten und erwarteten, und daß wir das Ausbleiben derselben bedauert haben würden; nur möchten wir selbst auch nicht gern der Erfindung verdächtigt werden. — Nach dem Schlusse der Synode erfahren wir, daß in den Sitzungen derselben wirklich ein sehr erfreulicher Geist geherrscht hat, und daß die Resultate der Berathungen keineswegs mit den Vorschlägen und Anträgen der Kreissynoden übereinstimmen, so weit dieselben die Mittel zur Vermehrung des Einflusses der Geistlichen auf die Mitglieder ihrer Kirchengemeinden betreffen.

Rastenburg, 23. Novbr. Der hiesige Landrath Graf zu Eulenburg fordert in dem heutigen Kreisblatt zur Verhinderung der Ansiedelung der Philipponen im hiesigen Regierungsbezirk auf. Die Philipponen bilden eine alte Sekte der russischen Kirche, wohnen aber in Folge der früher über sie verhängten harten Verfolgungen in allen Theilen des russischen Reichs, so wie des Königreichs Polen sehr zerstreut. Ihre religiös-fanatische Schwärmerei gegen Andersglaubende und ihr darauf sich gründender politischer Separatismus, so wie ihr großer Hang zur Unabhängigkeit läßt sie überall als Feinde der bürgerlichen Ordnung erscheinen, der sie sich auf jede Weise zu entziehen suchen, weshalb sie sich auch nur an isolirt gelegenen Punkten, namentlich in der Nähe von größern, womöglich der Landesgrenze benachbarten Waldungen ansiedeln, um dort ihr Unwesen desto unbemerkter treiben zu können.

Insterburg, 28. Nov. Die von mehreren 100 Bürgern unterzeichnete Petition, worin um Einführung der Klassensteuer an die Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer gebeten, und die Sr. Exc. dem Finanzminister Flottwell bei seiner Anwesenheit hieselbst überreicht wurde, ist nicht abschläglich beantwortet, sondern von dem Minister als in weitere Erwägung zu ziehen berücksichtigt worden. (K. A. Z.)

Breslau, 22. Novbr. Die Hoffnungen, welche man hier von den Verhandlungen der Synode hegt, sind höchst bescheiden. Wer da weiß, was der evang. Kirche Noth thut und welches der Begriff und Ursprung derselben ist, erkennt ja doch nur eine sehr unvollständige Vertretung derselben in dieser aus lauter von Geistlichen gewählten Geistlichen und (zur Hälfte) aus Superintendenten, die als solche Synodalen sind, zusammengesetzten Synode. Wie kann man darin das volle Organ der evangel. Gemeinde erblicken? Sie sieht ihre Zusammensetzung nach eher wie eine katholische denn wie eine evangelische Versammlung aus. Dazu kommt noch, daß die Verhandlungen bei geschlossenen Thüren stattfinden. Es hieß Anfangs, daß auch das Gelübde der Verschwiegenheit den Synodalen solle abgenommen werden, was indeß nicht geschehen ist. Bei der vor 25 Jahren hier gehaltenen Synode war es wenigstens der hiesigen Geistlichkeit erlaubt, den Verhandlungen beizuwohnen. Auch das ist diesmal nicht vergönnt. Natürlich muß diese Heimlichkeit dazu dienen, daß abenteuerliche Meinungen im Volke sich verbreiten. Die beste Widerlegung derselben und der beste Hebel des öffentlichen Vertrauens ist und bleibt die Oeffentlichkeit. Die Geheimthuerei ist unevangelisch und unchristlich, und richtet nichts Gutes

an. Ist die Sache gut und wahr, um die gestritten wird, so darf sie das Licht nicht scheuen: ist sie hohl und nichtig im Innern, so hilft ihr das Dunkel nicht zum Leben. Ref. glaubt sich nicht zu irren, wenn er meint, daß die hitzigen Naturen in dieser Oeffentlichkeit obendrein einen heilsamen Zügel für ihre Leidenschaft finden, während sie untereinander viel ungenirter sind. Auch scheint es Ref. bedenklich, daß der Präses der Synode vollkommener Herr der Geschäftsordnung und somit der Synode selber ist; denn so hängt es von dem Belieben und der Einsicht eines Einzelnen ab, zu bestimmen, welche Fragen zuerst, welche zuletzt oder gar nicht zur Besprechung kommen sollen. Demnach kann es geschehen, daß über unwesentlichern Dingen die meiste Zeit vergeht, während das Wichtigere entweder gar nicht oder nur sehr oberflächlich verhandelt wird. Man will ja doch aber nicht die Meinung des Präses wissen — dazu braucht es keiner Synode, — sondern die der Synodalen, deren beste Einsicht und Kraft durch jene Einrichtung empfindlich beschränkt ist. Möge nun das Präsidium wenigstens einen milden Gebrauch von seiner Befugniß machen und sich dazu entschließen, Vorschlägen Gehör zu geben, die von der beliebten Geschäftsordnung abweichen, wofern dieselben sonst nur gut motivirt und von der Majorität gebilligt sind. Bedauern muß man ferner, daß — wie man sagt — über den Gang der Verhandlungen während derselben nichts bekannt gemacht werden darf. Wie stimmt das mit dem h. Geiste, den sich die Synode beim Beginn erflehte und ferner in allen Kirchen erflehen lassen wird; da doch dieser Geist die christl. Parrhesie vor allen Dingen in Denen, die wirklich von ihm regiert werden, schafft? — Die hiesigen Stadt-Verordneten haben gestern einen Antrag genehmigt, unter ausdrücklicher Beziehung auf die Nichtöffentlichkeit der Verhandlungen und die Zusammensetzung der Synode, sich an Se. Majestät zu wenden, mit der Bitte, etwaigen Beschlüssen derselben, die in das bürgerliche und Familienleben tief eingreifen und Störungen desselben herbeiführen könnten, keinen Vollzug geben zu wollen. Der Antrag ist an den Magistrat mit der Anfrage vorläufig abgegangen, ob derselbe sich anzuschließen geneigt sei. — Während wir nun so in Erwartung der zukünftigen evangelischen Dinge leben, geht auch in der katholischen Welt allerlei auf dereinstige große Bewegungen Hindeutendes vor. Die katholische Kirche ist im Streite; ihre gerühmte Einheit ist ein Phantom. Der Brief des schlesischen Priesters Ronge hat wie ein Blitzstrahl in vieler Katholiken Herzen geleuchtet und ihnen selbst gezeigt, wie es darin aussieht. Wunderbare Gedanken erregt das Alles in jedem der Zukunft zugewendeten Gemüthe. Man denkt an die Zeiten von 1826 zurück und freut sich, daß Unterdrücktes sich wieder allmählig zu regen beginnt. Dazu nun der Vorfall von Schneidemühl in der Nachbarprovinz, die Stimmen katholischer Priester, die sich in unsern öffentlichen Blättern gegen die Enthaltsamkeitsgelübde in verständigster Weise aussprechen, und gegen welche sich sehr erhitzte Enthaltsamkeitsprediger mit ziemlich unverhehlter Entrüstung erheben, und am Rhein der wiedererglühte hermesische Kampf! — Wer mag sagen, wohin das Alles in kurzer oder langer Frist führen kann? Genug und Gottlob, daß es da ist; denn es deutet auf Leben und Bewegung hin, ohne welche die Fäule das unbezweifelte Ergebniß unserer Zustände sein würde.

(Berl. A. Kirchen-Ztg.)

Von der Elbe, 25. Novbr. Schon seit einiger Zeit hörte man von Behinderungen, die den Mittheilungen aus den in der Provinz Sachsen in der letzten Zeit gehaltenen Bürger- (vulgo Volks-) Versammlungen von Seite der Censur gemacht wurden; jetzt sind alle derartigen Mittheilungen in den Zeitungen der Provinz, auch in dem „Magdeburger Wochenblatte", untersagt. Es war zu erwarten, daß diesen Vorläufern auch Maßregeln gegen die Versammlungen selbst folgen würden; dies ist geschehen, sie sind ebenfalls untersagt. Die letzte, am 15. d. gehaltene betraf ein für die Provinzial-Synode der Provinz Sachsen bestimmtes Memorial (in der Richtung der protestantischen Lichtfreunde) an den Vorsitzenden der Synode, zu dessen Entwerfung und Unterzeichnung sich am gedachten Tage eine große Menge Einwohner aus allen Ständen im Gasthof: zum „Wiener Hofe" in Magdeburg versammelt hatten. Diese Petition ist dann, nachdem sie noch mehrere Tage in einer Buchhandlung zu weiteren Unterschriften ausgelegen und die Polizei danach, wiewohl vergebliche, Nachsuchung gehalten haben soll, am 19. d. dem Vorsitzenden der Synode, General-Superintendenten Dr. Möller, wirklich übergeben worden. *) Da das Gerücht sich allgemein erhält, daß nicht nur ministerieller Seits, sondern auch allerhöchsten Orts der Entschluß obwaltet, daß der freien Entwickelung der evangelischen Kirche in Preußen nichts in den Weg gelegt werden soll, so steht jedenfalls in der nächsten Zukunft eine ganz neue Stellung der Kirche zum Staate bevor, die zu den wesentlichsten Einwirkungen auf den letzteren führen muß.

(Köln. Ztg.)

*) Die Hamburger Neue Zeitung giebt folgenden Abriß des Inhalts dieser Denkschrift: „Im Eingange bezieht sich dieselbe auf die ministerielle Circularverfügung an die Generalsuperintendenten vom 10. Juli v. J., in welcher gesagt war, daß „eine gründliche Abhülfe der der evangelischen Kirche beiwohnenden Mängel nicht sowohl durch die Darreichung von Staatsmitteln und durch eine ordnende Thätigkeit der Kirchenbehörden erwartet werden kann, als vielmehr von der allgemeinen Anerkennung des Uebels und von der Vereinigung gemeinsamer Kräfte, besonders aber von den Gemeinden ausgehen muß." Indem die Denkschrift ihre Uebereinstimmung mit dieser Ansicht erklärt, so halten sich die Unterschriebenen, als Kirchengemeindeglieder für berechtigt und verpflichtet, mit ihren Ansichten von dem, was ihrer Kirche gegenwärtig Noth thut, hervor zu treten. „Unbestritten bilden die Gemeindeglieder die protestantische Kirche" und sie müssen am besten wissen, was eben ihrer Kirche fehlt und durch welche Mittel die nöthige Abhülfe der Mängel erzielt werden könne. „Die Geistlichen können, so heißt es in der Denkschrift, das volle Vertrauen ihrer Gemeinden nur alsdann gewinnen, wenn sie, nicht wie jetzt gleichsam als Staatsdiener diesen Gemeinden gegenüber, sondern mit denselben als Freunde zusammen stehen, d. h. nicht das vorzutragen scheinen, was von Oben her etwa angeordnet oder erlaubt worden, sondern nur dasjenige wirklich vortragen, was sie nach ihrer innigsten Ueberzeugung selbst für wahr und dem Bildungsgrade ihrer Gemeinden angemessen halten; daß sie also nicht veraltete Dogmen, sondern nur allgemein anerkannte Heilswahrheiten predigen, und anf der Kanzel überhaupt nur dasjenige zur Sprache bringen, was belehrend, erbaulich, ermahnend, warnend, tröstend, beruhigend und bessernd auf alle ihre Gemeindeglieder einwirken kann; daß sie sich daher fern halten von allem Verketzern Andersdenkender, als solcher, die ihren vermeintlich alleinselig machenden Glaubens-Ansichten nicht beistimmen; namentlich daß sie sich alles Controverspredigens gänzlich enthalten. Ueberhaupt muß in den Kirchen unserer Stadt nach unserem dringenden Wunsche der Grundsatz festgehalten werden, daß die mit Recht beanspruchte Glaubensfreiheit einer anderen Gemeinde niemals, am wenigsten von der Kanzel herab angetastet werden darf. Auch sind die öffentlichen Aufgebote von der Kanzel abzuschaffen und in die Localblätter zu verweisen. Zuletzt begehrt die Denkschrift Abschaffung der Stolgebühren, besonders des Beichtgeldes, dessen Entrichtung zu jetziger Zeit den größten Anstoß gewährt, da es so lebhaft, ja unwillkürlich an den Ablaßkram katholischer Vorzeit erinnert. Schließlich spricht die Denkschrift die Hoffnung aus, daß durch Annahme vorstehender Vorschläge der kirchliche und christliche Sinn und Wandel bedeutend gehoben, dagegen alle etwa beabsichtigten sonstigen Mittel zur Hebung des kirchlichen Sinnes, zumal aus früherer Zeit her, das vermeintliche Uebel nur ärger gemacht werde; denn was für eine Zeit nicht mehr passe. das könne nur zum Schaden für die gute Sache aufgedrungen werden. — (Von Halle aus ist eine ähnliche Denkschrift direct an den Minister Eichhorn gesandt worden.

Rußland.

* **Von der polnischen Grenze, 30. November.** Ueber die Motive, welche die 11 Edelleute in den Gouvernements Podlachien und Lublin veranlaßten, ihren Gutsgehörigen die Frohnen zu erlassen und durch Bildung eines Vereins dahin streben zu wollen, daß der Adel Polens diesem Entschlusse allgemein beitrete, ist man in Polen selbst sehr verschiedener Ansicht. Während die Einen darin nur das Verlangen und den Wunsch erblicken, das unterdrückte Volk nach und nach in die ihm schon so oft in Aussicht gestellten und immer nicht gewährten Menschenrechte einzusetzen, wollen die Anderen darin nur einen Vorwand finden, das den Polen so unbequem und hinderliche Verbot zu umgehen, nach welchem, um jede politische Verbindung so viel als möglich zu erschweren, kein Verein, keine bestimmte Gesellschaftsverbindung, zu welchem Zwecke es auch nur immer sei, unter den Polen gestattet ist. Es wird natürlich schwer zu entscheiden, welche von beiden Ansichten die richtigere sei. Aber so gern man sich auch der ersteren zuneigt, so darf man es doch nicht auffallend finden, wenn die Regierung den Absichten mißtraut, und zwar deshalb, weil sich diese Hochherzigkeit der Polen leider immer nur in Momenten zeigte, wo der polnische Adel der Arme des Volkes gegen Rußland bedurfte, z. B. 1791 und 1831, in Friedenszeit sonst aber wenig und so offen jetzt zum ersten Male. Nach der bis jetzt gemachten Erfahrung kann Rußland diesen Ausbruch der Hochherzigkeit wirklich fast als nichts anderes als eine drohende Vorbedeutung betrachten, und von diesem Gesichtspunkte muß man nach unserer Ansicht daher die Warnung, daß das Beginnen die Edelleute der Regierung verdächtigen werde, mehr aufnehmen, als daß die Regierung der Aufhebung der Frohnen 2c. grundsätzlich entgegen sei. Deshalb werden die Grundeigenthümer gewiß kein Hinderniß finden, wenn sie einzeln oder allgemein dem gegebenen Beispiele folgen wollen, und — man muß es ihnen in's Gesicht sagen — es ist Zeit, daß sie nach so vielen schönen Worten diesen auch die That folgen lassen, daß sie selbst auch den Beweis liefern, daß sie der Freiheit würdig sind, indem sie die Fesseln brechen, mit denen auch sie den größten Theil ihrer Landsleute in Knechtschaft halten. — Seit längerer Zeit ist in Rußland und Polen dem Handwerkszeuge der Censoren auch die — Scheere hinzugefügt worden. Nachdem nämlich die Regierung dahinter gekommen, daß man in einzelnen Fällen den früheren schwarzen Ueberstrich durch chemische Mittel so zu entfernen gewußt hat, daß der Druck wieder leserlich hervortrat, hat dieselbe das Radikalmittel des Ausschneidens der mißliebigen Artikel verordnet. Dies Verfahren ist nun allerdings das sicherste, was man wählen konnte, es hat aber leider den Nachtheil, daß dadurch auch das auf der andern Seite Gedruckte mit verloren geht und die Zeitungen oft wie ein künstlich ausgeschnittenes Netz aussehen. Es wäre deshalb recht wünschenswerth, wenn fremde nach Rußland und Polen bestimmte Zeitungen nur auf einer Seite bedruckt würden, damit die unschuldigen Artikel nicht mit den schuldigen leiden müßten.

Briefe aus St. Petersburg melden, die russischen Finanzen befänden sich im größten Verfalle, in Folge dessen auch die Eisenbahnarbeiten zwischen Petersburg und Moskau hätten eingestellt werden müssen. Ebenso erfährt man aus Petersburg auf außerordentlichem Wege, daß der Krieg im Kaukasus die russische Regierung jährlich an 10,000 Mann koste, die theils durch Fieber, Mangel an Wasser, Strapatzen und den Guerillakrieg der kaukasischen Völker vernichtet würden. Der Kaukasus ist für Rußland das immer mehr um sich greifende Krebsübel.

(Rh. u. Moselztg.)

Frankreich.

** **Paris, 27. Novbr.** Die heutigen Nachrichten zerstören unsern Zeitungen die ganze Freude, ihre Leser bis zur Eröffnung der Kammern mit spanischen Nachrichten unterhalten zu können. Die Nachrichten von der bedeutenden Ausdehnung des Aufruhrs scheinen größtentheils erfunden zu sein; es scheint nicht, daß Zurbano in Soria eingedrungen ist; es scheint ferner nicht, als ob auch nur ein Mann, viel weniger ganze Bataillone zu Zurbano übergetreten sind, im Gegentheil scheint es, als ob Zurbano wirklich auf der Flucht ist und sein Unternehmen, wie alle Riesenpläne, aus denen nichts wird, zur Donquixoterie geworden ist, die in unserm „Corsaire" bald ihren Cervantes finden wird. Schon witzelt er heute über das unbeständige Spanien, das heute Espartero mit den Reimen „Krieger" und „Sieger" und morgen mit denen „hinaus", „es ist aus" bedient, das dann wieder Prim's Bildniß mit der Unterschrift: Sum Primus et unus et tamen non sum Deus! bis es Prim selbst verrathen und verkauft, ins Gefängniß gesteckt; morgen wird er uns einen Witz auf Zurbano bringen, der, wie es scheint, so eben selbst allen seinen Witz nöthig hat, um sich aus der Gefahr zu retten, in welche ihn sein tollkühnes Unternehmen gestürzt hat. Schon sind in der Nacht zum 24. sein Sohn und sein Schwager, welche ihn auf dem romantischen Winterspaziergange nach den Tannenwäldern von Soria begleiteten, in dem Augenblick gefangen genommen worden, wo sie sich über den Ebro Frankreich zuflüchten wollten. Beide wurden sogleich nach Logroño abgeführt und in die Kapelle gesetzt, was so viel sagen will, als dazu bestimmt, am folgenden Tage erschossen zu werden. Zurbano's Sohn, dem ein so trauriges Loos bestimmt ist, war Husaren-Major und ist erst 23 Jahr alt; sein

Schwager Capochuro war ebenfalls Gutsbesitzer, wie Zurbano, von welchem Letzteren man glaubt, daß er sich in den Gebirgsschluchten zwischen Navarra und Aragon befinde. Mit Gewißheit weiß man nur, daß 2 Dörfer sich empört haben, die gestern noch Städtchen und vorgestern Festungen genannt wurden, nämlich Anso und Echo, beide im oberen Aragon in der Nähe der französischen Grenze bei Bagneres de Luchon. Dort hatten der Brigadier Ruiz, welcher bei dem Aufstande in Alicante betheiligt war, und Ugarte, der ehemalige politische Chef von Saragossa, die armen Bauern verführt und die Grenzzollbeamten entwaffnet. Dann hatten sie einen Gutsherrn überfallen, dessen unverzeihliche Verbrechen darin bestanden, Moderado zu sein und 20,000 Fr. baares Geld im Hause zu haben. Da der Besitzer alles gutwillig herausgab, so wäre es Luxus gewesen, auch noch sein Leben zu fordern; indeß mußte doch einiges Blut fließen, und so wurde denn einer seiner Diener umgebracht. Der Gouverneur von Jaca hatte indeß den Aufstand für noch unbedeutender gehalten, als er war, und 50 Mann abgesendet, welche die Ruhe wieder herstellen sollten; diese waren indeß doch zu ohnmächtig und wurden gefangen, ihre Offiziere aber erschossen. Die übrigen Gebirgsorte nahmen keinen Theil an dieser Rebellion und von allen Seiten marschirten die Truppen heran, welche die General-Capitaine aufgeboten, um dem Aufstande ein Ende zu machen. — Nachrichten aus Algier melden, daß der General Lamoriciere noch dort ist und die Verwaltung führt; von der marokkanischen Grenze hatte man die zuverlässige Nachricht, daß Abdel-Kader in das Innere von Marokko gebracht worden war und seine ganze Smalah entlassen hatte. — Alle unsere Zeitungen sind jetzt mit dem Namen des Pfarrers Ronge erfüllt, auch Gal. Mess enthält heute einen Artikel über ihn, der unzweifelhaft in die englischen Blätter, von dort in die amerikanischen übergeht und so den tour du monde macht. Der Courr. fr. sagt: „Ronge's Brief ist ein Ereigniß. Die ganze deutsche Presse beschäftigt sich zum Aergerniß der Censur mit ihm und spricht mit Leidenschaft dafür und dagegen. Herr Ronge hat sich genöthigt gesehen, aus Laurahütte, wo seine Person in Gefahr gerieth, zu flüchten und eine Zuflucht im Schloß des Grafen von Reichenbach in Waltdorf bei Neisse zu suchen, wo der Graf den Märtyrer einer kräftigen und offenen Ueberzeugung in seinen Schutz genommen hat." Hierauf folgt eine sehr rühmliche Lebensschilderung des Pfarrers Ronge aus Frankfurter Blättern mit der Schlußbemerkung, ob es nicht eine Art deutscher Gallicanismus sei, der sich jenseits des Rheins festzusetzen scheine.

Schweiz.

Luzern, 26. Nov. Da verlautet, daß an vielen Orten auf offene oder auch auf verdeckte Weise das bischöfliche Schreiben vom 28. Oktober abhin an die hochwürdige Geistlichkeit des Kantons in Abrede gestellt werde, welches jedem Bürger des Landes freistellt, unbeschwert seinem Gewissen und unbeschadet seinem katholischen Glauben „das Recht der Annahme oder Verwerfung des Vertrages mit den Jesuiten auszuüben", und zudem eine Menge Pfarrherren durch Predigten auf der Kanzel und bei anderen geistlichen Verrichtungen auf die Abstimmung der Vetogemeinden zu Gunsten der Jesuiten einzuwirken suchten, so theilt das hiesige Volksblatt ein zweites Rundschreiben mit, welches der bischöfliche Commissar, Propst Waldis, am 15. d. an die gesammte Kantonsgeistlichkeit erließ. Dasselbe fordert die Geistlichkeit auf, auf Ruhe, Ordnung, Mäßigung und Frieden hinzuwirken, und dem Bürger in keiner Weise das ihm durch die Verfassung zuerkannte Recht der Annahme oder Verwerfung zu verkümmern. Der Bischof werde mit Strenge jeden Geistlichen zur Verantwortung ziehen, der seinen wiederholten bischöflichen Weisungen entgegen handeln sollte. — Gleichzeitig vernimmt man, daß der bischöfliche Commissar bereit sei, die Unterschriften der 107 Geistlichen, die sich voriges Jahr in einer Bittschrift für den unveränderten Fortbestand der theologischen Lehranstalt, somit gegen die Berufung der Jesuiten erklärten, aber auf Geheiß des Bischofs sowohl die Sammlung weiterer Unterschriften, als die Eingabe selbst unterlassen mußten, den zweifelsüchtigen Jesuitenfreunden vorzuweisen. Der Kanton zählt kaum 200 Geistliche.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Dezember. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Verfügungen der königl. Regierung: 1) In Gemäßheit des zwischen den Staaten des Zollvereins und dem Königreich Belgien unter dem 1. September dieses Jahres geschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages finden die in Belgien neuerdings für fremde baumwollene und seidene Waaren eingetretenen erhöheten Eingangs-Zollsätze auf dergleichen Fabrikate des Zollvereins keine Anwendung. Es werden jedoch königl. belgischer Seits besondere Sicherungs-Maßregeln zu dem Zwecke für nöthig erachtet, um zu verhüten, daß aus dem Zollvereinsgebiete fremde baumwollene seidene Waaren gegen die geringeren Zollsätze in Belgien eingeführt werden, und es sind die Ortsbehörden und Landraths-Aemter sowohl, als auch die Zoll- und Steuer-Aemter über die bei Versendungen der in Rede stehenden Art zu beobachtenden Förmlichkeiten nähere Auskunft zu ertheilen angewiesen worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. — 2) Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir zu unserer Verfügung vom 25. Oktober c. (Amtsblatt Stück 44 S. 270), daß wir die Gespanne von ordinären und Extraposten, welche aus Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien kommen, keineswegs von der diesseitigen Grenze abzuweisen vermeinen, jedoch sie nur dann zulassen können, wenn sie keinen von der Rinderpest angesteckten Ort berührt haben. Da dies bei Privatfuhrwerken mit Sicherheit nicht nachgewiesen werden kann, so sind deren Pferde nicht über die diesseitige Grenze zu lassen. — Sind aber die längs der Grenze liegenden Ortschaften von der Seuche angesteckt, so hört jeder Einlaß von Pferden unbedingt auf, sie mögen Privatfuhrwerken oder den Posten angehören. — 3) Da höheren Ortes beschlossen worden ist, den Marktflecken Bohrau mit einer Apotheke zu versehen, so machen wir dies bekannt, und fordern diejenigen Pharmaceuten, welche als Apotheker approbirt und zu einer Concession für den genannten Ort geneigt sind, auf, sich unter Einreichung ihrer Approbation und ihrer sämmtlichen Zeugnisse diesseits bei uns binnen 6 Wochen zu melden.

Die am katholischen Gymnasium zu Breslau drei neu kreirten Lehrerstellen sind dem Lehrer Stephan und den Schulamts-Candidaten Idzikowski und Dittrich verliehen worden.

† **Breslau**, 2. Dezbr. Am 24sten v. M. fand sich in einem der hiesigen Gasthöfe ersten Ranges ein junger Mann ein, und nahm dort sein Quartier. Sehr überraschend für den Wirth war die Nachricht, daß der Fremde ein Bevollmächtigter des Herrn Baron von Rothschild aus Frankfurt a. M. sei, der im Auftrage des gedachten Hauses hier wichtige Geschäfte zu beseitigen habe. Der Fremde aß gut, trank gut, wohnte gut, und ließ die Hoffnung nicht undeutlich durchschimmern, daß nächstens auch sein Machtgeber hier eintreffen würde, — aber er bezahlte seine Rechnung nicht! Da dies auch nach drei Tagen nicht geschah, das ganze Aeußere des Herrn auch nicht nach einem Bevollmächtigten des Hauses Rothschild aussah, so schöpfte der Wirth Verdacht, ließ dem Herrn seine Rechnung zufertigen und gab inzwischen seinen Leuten den Befehl, auf dieses Mitglied des Rothschildschen Hauses ein genaues Augenmerk zu richten. Dies nutzte indeß wenig, da ein dringender Befehl des Herrn Baron von Rothschild den Fremden, wie ein zurückgelassener Brief darthat, so schleunig abrief, daß derselbe seine Rechnung nicht einmal bezahlen konnte, und sich heimlich aus dem Staube machen mußte. — Kurze Zeit darauf kam ein Herr vor dem Gasthofe zur goldnen Gans vorgefahren; Herr von B., der geheime Sekretär Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht! wird beauftragt, für Letzteren sofort ein Quartier von drei Stuben im gedachten Gasthofe zu miethen und einstweilen selbst zu beziehen, was auch alsbald geschah. Der Mangel alles Gepäckes, das wenig der hohen Stellung des Fremden entsprechende Aeußere und manche andere Umstände erweckten indeß bald den Verdacht des Wirthes, der in aller Stille der Polizei von der Sache Anzeige machte. Diese fand sich veranlaßt, die Sache näher zu untersuchen, und es ergab sich bald, daß der Herr geheime Sekretär von B. und der Bevollmächtigte des Herrn Baron von Rothschild eine und dieselbe Person waren. Aber noch nicht genug der Ueberraschung! Weder geheimer Sekretär noch Bevollmächtigter war der Fremde, der nunmehr mit der Sprache herausrückte, sondern ein Militär, der in Berlin, eines Mädchens wegen, im Duell eine andere Militärperson, nach seinem eigenen Zugeständniß, auf der Stelle erschossen hatte, und im Begriff war, sich unter falschem Namen und Charakter nach dem Königreich Polen zu flüchten. Die Geschichte ist äußerst interessant! Unglücklicherweise aber hatte der Refugié in dem ersten Gasthof ein Stück einer Schneiderrechnung vergessen, die den Namen des Schneiders enthielt. Bei diesem wurde daher ebenfalls Erkundigung eingezogen, und es fand sich, nach der Personbeschreibung, bald, daß der Bevollmächtigte, geheime Sekretär und unglückliche Duellant niemand anders war, als ein ehemaliger Seminarist, den sein Gläubiger, der Schneider, längst wegen einer Schuld von 29 Rthl. aber vergeblich gesucht hatte, da der Schuldner es verschmäht hatte, einen festen Wohnsitz im Lande zu nehmen.

Breslau, 3. Dezember. Die erste Beilage zu Nr. 283 der Breslauer Zeitung enthält einen Artikel aus Liegnitz vom 29. November *) betreffend eine Verspätung des Morgenzuges am 25. November auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn. Der Artikel schließt nach einer nicht eben wohlmeinenden Erzählung des Faktums, mit den Worten: „daran (nämlich am Zuspätkommen) waren aber die Erdarbeiten nicht Schuld, sondern die Lokomotive von Borsig. Die Rückfahrt mit der englischen Lokomotive des Abends war um so schneller." — Die Sache verhält sich aber, der Wahrheit gemäß, wie folgt: Durch einen Zufall, der sich bei neuen Wagen nicht selten ereignet, waren zwei Wagen so gut als fest gebremst, und zwar war dieser Fehler auf der Reise nicht mehr zu ändern; die Maschine konnte also, mit voller Kraft arbeitend, den sehr erschwerten Zug nur langsam bewegen, daher das Zuspätkommen. Was aber die gerühmte Rückfahrt mit der englischen Lokomotive betrifft, so diene dem ungenannten Berichterstatter zur Nachricht, daß die Abendfahrt von Breslau durch dieselbe Maschine bewirkt wurde, ein Umstand, der ihm künftig die Wahrheit einprägen mag, daß die Schnelligkeit einer Maschine auch von äußeren Zufällen abhängt.

Müller, Lokomotivführer.

*) Der Liegnitzer Silesia entlehnt. Red.

Patschkau, 1. Dez. Nach dem vorläufigen Referat der Deputirten in der Glatz-Neisser Chausseebausache unterliegt die Ausführung des Baues und der gütigen Betheilung des Staates keinem Zweifel mehr, so daß zum Frühjahr die Bau-Einleitung wohl beginnen dürfte. — Auch für nähere Feststellung des Projekts zum Chausseebau von hier bis Strehlen ist auf den 4. Dezember ein Conferenz-Termin für die Deputirten der sich betheiligenden Städte Strehlen, Münsterberg und Patschkau verabredet und in Münsterberg abzuhalten festgesetzt. (Wochenbl.)

Mannigfaltiges.

* **(Berlin.)** Die Virtuosen Döhler und Piati wollen von hier nach Breslau reisen und dort Konzerte geben. Dieselben werden dann über Warschau nach Petersburg gehen, wo sie bis zum Frühjahre sich aufzuhalten gedenken. — Herr Stawinsky, Regisseur des Schauspiels, hat die Meyerbeer'sche Oper: „Ein Feldlager in Schlesien," auf besonderen Wunsch in Szene gesetzt, und erhält dafür eine Gratifikation von 400 Thalern.

— **(Gibraltar.)** Man meldet von dort unterm 6. Nov., daß in der Nacht zuvor ein unerhörter Frevel und Seeraub daselbst begangen ist, und zwar an dem sardinischen Schiffe San Michael, Capt. Corse. Dieses Schiff lag mitten im Hafen zwischen andern Schiffen, als in der Nacht ein Boot mit maskirten, bewaffneten Spaniern erschien, die den Steuermann des San Michael, welcher die Wache hatte, übermumpelten, dann in die Kajüte und Schlafstellen der Matrosen drangen, die ganze Mannschaft knebelten, und unter Androhung der Ermordung Aller, sie zwangen, kein Geräusch zu machen. Die Räuber verlangten sodann von dem Capt. Corse die Auslieferung von 3000 Piaster, welche Tags zuvor an Bord gekommen wären (glücklicherweise aber an Bord eines andern Schiffes verladen waren). Als aber unter vergeblichen, fürchterlichen Drohungen und mehreren Verwundungen das Geld nicht herbeigeschafft werden konnte, wurden die Kisten und Koffer der Mannschaft erbrochen, Geld und Kleider daraus entwendet, und nebst andern an Bord befindlichen werthvollen Gegenständen von den Räubern mitgenommen. Bei der großen Wachsamkeit, die im Hafen herrscht — kein Schiff darf Nachts seinen Ankerplatz verlassen — ist ein Jeder über die freche Kühnheit der That erstaunt. Man sucht den Thätern, welche man in der Besatzung irgend eines andern im Hafen liegenden Schiffes vermuthet, auf die Spur zu kommen.

— Der Bote aus Tyrol meldet aus Roveredo vom 22. November: „Als am 18. d. M. die neue, mehr als $2\frac{1}{2}$ Miglien lange Wasserleitung mit Feierlichkeit eröffnet wurde, ereignete sich ein schreckliches Unglück, indem ein Pöller zersprang und zwei Personen auf der Stelle tödtete und drei so schwer verwundete, daß sie schon in der folgenden Nacht starben. 14 bis 15 andere Personen erhielten mehr oder minder schwere Wunden. Diese Letztern wieder herzustellen, ist jedoch gegründete Hoffnung vorhanden."

— **(Zink und Steinkohlen in Belgien.)** Die Gewinnung und der Verbrauch von Zink in Belgien nehmen eine ungeheure Entwickelung. In Brüssel hat sich eine neue Gesellschaft für den Zinkbetrieb mit einem Kapital von 3,000,000 Frcs. (in 3000 Antheilen zu 1000 Frs.) gebildet; sie will 3 Kobaltadern in der Provinz Lüttich ausbeuten. In Flandern, namentlich an den Ufern der Lys und Schelde im Kortriker Bezirk, werden Schürfversuche nach Steinkohlen fortgesetzt, gegenwärtig im großartigsten Maßstabe. Bisher hatten sie indessen keinen Erfolg.

Berliner Börsen-Bericht.

Ueber den Verkehr der letzten acht Tage, was die inländischen Eisenbahn-Aktien betrifft, haben wir fast nichts von Belang zu melden. Vergleichen wir den Cours derselben vom 23. d. gegen den von heute, so finden wir nur wenig Veränderungen, die sich in folgender Uebersicht zusammenstellen lassen: Potsdamer, fast ohne Umsatz, erhielten sich zu 192 pCt. gefragt; es fehlt aber bei diesen so wie bei Frankfurtern, welche $160\frac{1}{2}$ blieben, an Verkäufern. Anhalter schlossen am 23. d. 148 pCt., gingen am 25. bis $146\frac{1}{2}$ zu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 285 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. December 1844.

(Fortsetzung.)

rück, blieben aber heute, bei starker Frage, $148\frac{1}{2}$ pCt. Geld. Stettiner gingen, bei ansehnlichem Geschäfte, von $119\frac{1}{4}$ auf 121 pCt., wichen wieder bis auf 120 pCt. und stellten sich am Schlusse der heutigen Börse $120\frac{1}{4}$ pCt. In Düsseldorfer und Rheinischen war ziemlicher Umsatz; die Course derselben erfuhren aber wenig Veränderung und blieben heute resp. $92\frac{1}{2}$ und $97\frac{1}{2}$ Br. Auch Oberschlesische A. u. B. wichen wenig von ihrem vorwöchentlichen Stande ab, und schlossen $115\frac{3}{4}$ und $108\frac{1}{4}$ pCt. Geld. — Der Umsatz in Eisenbahn-Quittungsbogen beschränkte sich fast ausschließlich auf die vier Hauptgattungen, nämlich auf Köln-Mindener, Niederschlesische, Hamburger u. Sächsisch-Schlesische. Besonders viel wurde in den beiden erstgenannten verkehrt. Die Course blieben aber die ganze Woche hindurch beinahe unverändert, zwischen 104 à $\frac{1}{4}$ pCt. und 106 à $\frac{1}{4}$ pCt. — Die übrigen Quittungsbogen waren wenig beachtet, und zeigten im Allgemeinen eine weichende Tendenz. — Die meiste Aufmerksamkeit der Börse nahmen die Oesterreichischen und Italienischen Eisenbahn-Aktien in Anspruch. Der Rückgang derselben an der Wiener Börse (vom 20. v.), welchen wir am 23. d. meldeten, machte an den folgenden Tagen noch größere Fortschritte. Am 27. trafen aber bessere Notirungen ein, und die Course nahmen wieder einen bedeutenden und raschen Aufschwung, der nur geringe Reaktionen erfuhr. — Nordbahn waren hier im Laufe der Woche bis 156 pCt. gewichen, stiegen bis 165 und schlossen heute $164\frac{1}{2}$ pCt. Gloggnitz bis 120 pCt. zurückgegangen, hoben sich bis $125\frac{1}{2}$ und schlossen $123\frac{3}{4}$ pCt. — Mailand und Livorno wurden im Ganzen weniger tangirt, und blieben heute beinahe wie vor acht Tagen (resp. $113\frac{1}{2}$ und $117\frac{1}{2}$). Das Geschäft in diesen vier Aktiengattungen war sehr umfassend. Auch in Kiel-Altonaern und besonders in Amsterdam-Rotterdam wurde mehreres umgesetzt; für letztere Aktien werden indessen die Verkäufer immer seltener, weil die neuesten Berichte aus Holland sehr günstige Meldungen in Betreff dieser Bahn machen. Das neue, den Generalstaaten vorliegende Expropriationsgesetz dürfte ohne Zweifel genehmigt, und dadurch bei der Strecke von Haag nach Rotterdam, welche dann in 5 Monaten vollendet sein kann, 750,000 Fl. an der veranschlagten und bereits aufgebrachten Summe erspart werden. — Die zweite halbjährige Dividende erwartet man mindestens auf $2\frac{1}{2}$ à 3 pCt.

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:

Bernstadt.

Aktien-Markt.

Breslau, 3. Dezember. Der Umsatz in Aktien war bei wenig veränderten Preisen ziemlich.

Oberschl. 4% p. C. 116 Br. Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. $107\frac{1}{2}$ etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 104 Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. $78\frac{1}{2}$ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $104\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{6}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106 bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{5}{6}$ Gld. 107 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $99\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C 101 Br.
Livorno-Florenz p. C. 117 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Die jetzt hier anwesenden Herren Kandidaten der evangelischen Theologie werden hierdurch aufgefordert, entweder am 11ten oder am 17ten oder 18. Dezbr. in den Nachmittagstunden von 2 bis 4 Uhr bei dem Unterzeichneten sich persönlich zu melden und ihre Abgangszeugnisse von der Universität oder die Zeugnisse der bestandenen theologischen Prüfung nachzuweisen.

Breslau, den 2. Dezember 1844.

Fischer.

Bitte.

Bei dem Beginne des Winters und der sich mehrenden Zahl **unentgeltlich zu verpflegender Kranker,** welche an äußern Schäden leiden, ist die Verwaltung des städtischen **Hospitals zu Allerheiligen** wegen Beschaffung der zu **Charpie** und **Verbänden** erforderlichen **Leinwand** abermals in großer Verlegenheit.

Wir richten deshalb an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen **Frauen Breslau's** hiermit ergebenst auch in diesem Winter die dringende Bitte:

das Krankenhospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen, und werden zu **jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals** dankbarlichst angenommen.

Breslau, den 27. November 1844.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Ihr ehrenwerthe, achtbare Bürger von Neisse, die Ihr dem Manne Eure Achtung bezeugtet, welchen außer Euch, noch Millionen innigst so verehren, indem er uns Allen aus dem Herzen sprach und dadurch von der drückendsten Beklemmung befreite, warum nennt Ihr Eure Namen nicht bald? — o, ich bitte Euch, meidet den Schein des Schwankens, nennt Eure ehrenwerthen Namen ohne Scheu, denn was Ihr durch jenes Schreiben ausdrücktet, war doch die Stimme Eures Gewissens, und ihr wißt ja, daß Gott durch den Verstand und durch das Gewissen zu uns spricht, darum laßt uns Ronge vor aller Welt öffentlich verehren; durch sein Werk hat er bewiesen, wie Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen ihm die heiligste, die wahrste Religion ist, zu welcher sich auch Unterzeichneter, unerschütterlich mit Verzichtung aller Prädikate als Katholik, Lutheraner, Jude oder sonst wie, bekennt, indem dieses eine höchst überflüssige Nebensache und nur Liebe allein, die seligmachendste Religion ist.

Heinrich Bossard, Maler.

Grottkau, den 30. November. Wir lesen in der Schlesischen Zeitung Nr. 276, von Frankfurt a. M. datirt, daß der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu Grottkau sich für den suspendirten Kaplan Johannes Ronge bei dem Domkapitel vergeblich verwendet hätten.

Diese Angabe zu berichtigen, diene hiermit zur Nachricht, daß wir — der unterzeichnete Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung — dem Herrn Kaplan Ronge auf sein Ansuchen nur ein Attest über seine sittliche Führung während seiner Anstellung am hiesigen Orte ausgestellt, in diesem Atteste aber keineswegs uns für den Herrn Ronge bei dem Hochwürdigen Bisthums-Capitular-Vicariat-Amte verwendet, noch weniger aber den Wunsch ausgesprochen haben, den Herrn Ronge noch länger als Seelsorger am hiesigen Orte zu behalten. Zugleich müssen wir in Genügung des besondern Antrags der hiesigen katholischen Gemeinde unserer vorstehenden Berichtigung noch beifügen, daß Herr Ronge in Verrichtung seiner geistlichen Funktionen und namentlich in seinen Kanzelvorträgen nicht befriedigt hat, und daß die katholische Gemeinde erst in dem Augenblicke von Schmerz ergriffen wurde, als sie in Erfahrung brachte, daß Herr Ronge seiner vorgesetzten geistlichen Behörde den Gehorsam verweigert hatte, und wegen Ungehorsam suspendirt worden war.

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, **zum Benefiz für Herrn Stritt,** neu einstudirt: **„Don Juan."** Romantische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. (Donna Anna, Mad. Koester.)
Donnerstag, zum 3ten Male: **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Akten von Carl Blum, frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: The love chase.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner dritten Tochter Ernestine mit dem Ritterguts-Besitzer Herrn Moll auf Bahra beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:

Dibke.

Körnitz, den 1. Dezember 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. Dezember 1844.

Auguste verw. Doktor Jähne, geb. Wentzel.
C. E. Herrmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Häusler, von einem gesunden Sohne, zeige ich allen entfernten lieben Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Ohlau, den 2. Dezember 1844.

Robert Stiller.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag wurde meine Frau Fanny, geborne Biesten, zwar schwer, doch glücklich von einem Knaben entbunden. Dies zeigt, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

C. Elsner.

Breslau, den 3. Dezember 1844.

Todes-Anzeige.

In dem einundachtzigsten Jahre seines Lebens entschlief heute früh sanft an Altersschwäche und nach kurzem Krankenlager Christian Weide, Kastellan des Schlosses Lissa. — Vierundsechszig Jahre diente derselbe der reichsgräflich von Maltzanschen Familie, zuletzt als deren Pensionär. In ihm erlischt einer jener stets seltener werdenden Diener, die ihre ganze Thatkraft ihrer Herrschaft widmend, treu von Geschlecht zu Geschlecht an derselben hängen. Friede sei seinem Staube.

Lissa, den 2. Dezember 1844.

Friedrich Graf von Wylich und Lottum.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 10 Uhr entschlief sanft und ruhig an Alterschwäche im 77sten Lebensjahre unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Königl. Major a. D. und Ritter mehrerer Orden, Herr Friedrich Wilhelm Hellwig. Dies Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, zur Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Patschkau, den 2. December 1844.

Die Hinterbliebenen.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 4. Dezember Abends 6 Uhr: Herr Dr. ph. Sadebeck über die Gesetze der magnetischen Kräfte und Herr Apotheker Oswald über die Versteinerungen in dem Uebergangskalke bei Sadewitz.

Im König von Ungarn.

Mittwoch, den 4. Dezember: **Großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse stets baar bezahle, so warne ich hierdurch, Jemandem, es sei wer es wolle, auf meinen Namen irgend Etwas zu borgen, indem ich für derartige Forderungen keine Zahlungen leisten werde.

Caroline Rosalie verw. Ruhneke, geb. Knopff.

Ergebenste Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich, außer meiner Fabrik vor dem Oder-Thor, Mathiasstraße Nr. 90, ein neues Verkaufs-Lokal, Kupferschmiede-Straße, Ecke der Schmiedebrücke zur „Stadt Warschau", eröffnet, und empfehle mein gut assortirtes Lager Glacee-Handschuh zur gütigen Beachtung.

F. Sudhoff sen,
Fabrikant französischer Handschuh.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit den besten Empfehlungen über seine Moralität und Brauchbarkeit versehener, verheiratheter, militärfreier junger Mann, welcher in schriftlichen Arbeiten und Rechnen bewandert ist, sucht als Rentmeister, Rendant, Controleur, Fabrik-, Berg- oder Hüttenwerk-Beamter, Buchhalter, oder eine diesen Fächern ähnliche baldige Anstellung. Hierauf geneigtest Reflektirende werden ersucht, das Nöthige gefälligst unter dem Zeichen M. A., poste restante, Breslau, gelangen zu lassen.

Der Kuhnsche Frauen-Verein für Hausarme.

Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten weiblichen Arbeiten werden
Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. Dezember,
Morgens von 9 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Lokale der vaterländischen Gesellschaft auf der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Theilnehmer freundlichst und ergebenst einladen. Das Eintrittsgeld zu 2 Sgr. 6 Pf. für die Person wird ebenfalls zum Besten der Schützlinge verwendet werden.

Der Vorstand des Kuhnschen Frauen-Vereins für Hausarme.

Subscriptions-Einladung für Klavierspieler und für angehende Organisten.

Unter dem Titel:

Präludirschule

erscheint im Selbstverlage des unterzeichneten Verfassers ein ziemlich voluminöses Werk, welches, einen neuen, ganz naturgemäßen Weg verfolgend, Klavierspieler und angehende Organisten theoretisch-praktisch anleitet: „nach eigener Fantasie regelrecht zu spielen, auch bei geringen Anlagen Präludien oder Vorspiele etc. mit Leichtigkeit zu bilden und den Generalbaß gründlich zu verstehen." Das hierüber ausgesprochene günstige Urtheil sachverständiger, unpartheiischer Männer und der Umstand, — man entschuldige diese Bemerkung — daß Verfasser sich bereits in der Komposition mehrfach versucht, wie solches seine Arbeiten in dem bei Gödsche zu Meißen erschienenen „Orgelmuseum" und „jungen Pianofortespieler" zeigen (z. B. die Preisfantasie über ein Hummelsches Thema: Orgelmuseum, Jahrg. 7, Heft 3); dies dürfte auf geneigte Beachtung dieser Subscriptionseinladung hoffen lassen. Die Subscription bleibt bis Ende Februar 1845 offen und der Preis ist für das Exemplar nur bis dahin $1\frac{1}{2}$ Thlr. Von baldigen und genügenden Bestellungen ist die beschleunigte Beförderung des Druckes abhängig. Alle verehrlichen Buch- und Musikalienhandlungen werden ergebenst ersucht, Subscriptionen annehmen, zu deren Vermehrung gefälligst mitwirken und solche an den Verfasser befördern zu wollen. Subscribentensammler erhalten auf 6 Exemplare ein siebentes frei.

Breslau, den 1. Dezember 1844.

Der Verfasser: **Emanuel Schönfelder,**
wohnhaft Taschenstraße Nr. 14.

Von K. W. Krüger's griechischer Schulgrammatik

erschien so eben **die dialektische Formlehre,** Preis 15 Sgr. Buchhandlungen erhalten den üblichen Rabatt. Wer wenigstens dreißig Exemplare nimmt, erhält jedes zu 10 Sgr. Wer irgend eins der von dem Verf. selbst verlegten Werke durch buchhändlerische Vermittelung nicht beziehen kann, erhält es bei portofreier Zusendung des Betrages für zwei Drittheile des Preises mit einer der Entfernung und der Abnahme angemessenen Zugabe. Zu Weihnachten erscheint **die zweite Ausgabe der attischen Formlehre,** sehr verbessert und vermehrt. Schulen erhalten das ganze Werk wie die einzelnen Hefte zu äußerst ermäßigten Preisen. Berlin, den 27. November 1844.

Prof. Dr. **K. W. Krüger,** Schönhauser-Allee Nr. 2.

Verkauf von Werkzeug, Rüstholz etc.

Heute Mittwoch den 4. Dezbr. c., Nachmittags 2 Uhr, sollen:

1) Wallstraße Nr. 8: große Brunnenbohrer, ein eisernes artesisches Brunnenbohrgestänge, eiserne Thüren und verschiedene Werkzeuge, demnächst
2) bei der Salvator-Kirche: Rüstbäume, Rüstbretter und Rüstböcke etc. gegen gleich baare Bezahlung unter Bedingung sofortiger Hinwegschaffung versteigert werden.

Bekanntmachung.

In der heute in Gemäßheit des § 58 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) stattgehabten fünften Verloosung Schlesischer Pfandbriefe Littr. B. sind folgende vier Prozent Zinsen tragende Apoints über einen Gesammtbetrag von = 26,775 Rthl. vorschriftsmäßig gezogen worden und zwar:

à 1000 Rthlr.

Nr.		
Nr. 23	auf	Haltauf.
= 62	=	Streidelsdorf, Nieder-Herzogswaldau und Louisdorf.
= 164	=	Herrschaft Rochowitz und Jaborowitz.
= 232	=	Carolath-Beuthener Majorats-Güter.
= 424	=	Herrschaft Mallmitz.
= 530	=	Poßnitz und Krug.

à 500 Rthlr.

Nr.		
Nr. 1052	auf	Haltauf.
= 1162	=	Kaldaun.
= 1263	=	Herrschaft Saabor.
= 1418	=	Carolath-Beuthener Majorats-Güter.
= 1578	=	Albendorf c. p.
= 1816	=	Kuttlau.
= 1878	=	Groß-Deutschen.
= 1961	=	Bärschdorf.
= 2585	=	
= 2611	=	Siemianowitz, Radzionkau,
= 2691	=	Lassowitz und Sowitz.
= 2696	=	

à 200 Rthlr.

Nr.		
Nr. 3114	auf	Wültschkau.
= 3371	=	Waldvorwerk.
= 3406	=	Herrschaft Saabor.
= 3438	=	
= 3446	=	desgleichen.
= 4557	=	
= 3622	=	Grzybowitz.
= 3654	=	Herrschaft Roschowitz und Jaborowitz.
= 3954	=	Wittendorf I. u. II. Antheils.
= 3963	=	Herrschaft Schwieben.
= 4112	=	
= 4169	=	Albendorf c. p.
= 4289	=	Herrschaft Roschowitz und Jaborowitz.
= 4319	=	Gewehrsewitz.
= 4434	=	
= 4450	=	Kuttlau.
= 4518	=	Herrschaft Mallmitz.
= 4680	=	Koschentin und Tworog.
= 4694	=	Radoschau.
= 4700	=	
= 4728	=	Bärschdorf.
= 4797	=	Wettschütz.
= 4897	=	Lossen c. p.
= 15034	=	
= 15130	=	
= 15162	=	Siemianowitz, Radzionkau,
= 15196	=	Lassowitz und Sowitz.
= 15264	=	
= 15336	=	
= 15362	=	

à 100 Rthlr.

Nr.		
Nr. 5503	auf	Branitz.
= 5517	=	Dobrau.
= 5538	=	Guhrwitz.
= 5567	=	Ober- und Nieder-Lubie.
= 5598	=	Kottwitz.
= 5648	=	Rettkau und Zubehör.
= 5766	=	Ober-, Mittel- und Nieder-Brune.
= 5785	=	Wiegschütz.
= 5868	=	Bojadel und Kern.
= 5880	=	Jemlitz, Mertzdorf und
= 5892	=	Neudorf.
Nr. 5904	auf	
= 5950	=	
= 5956	=	
= 5972	=	Mediat-Herzogthum
= 5986	=	Ratibor.
= 6030	=	
= 6049	=	
= 6069	=	
= 6235	=	Waldvorwerk.
= 6419	=	Herrschaft Saabor.
= 6514	=	Bladen.
= 6907	=	Wittendorf I. u. II. Antheils.
= 7139	=	
= 7178	=	Albendorf c. p.
= 7558	=	Ober-, Mittel- und Nieder-Schlaube.
= 7663	=	Ober-, Mittel- und Nieder-Rostersdorf.
= 7780	=	Weißholtz.
= 7971	=	Herrschaft Mallmitz c. p.
= 8138	=	Koschentin und Tworog.
= 8216	=	Radoschau.
= 8264	=	
= 8319	=	Bärschdorf.
= 8335	=	
= 8422	=	Matzdorf.
= 8572	=	Pniow.
= 8636	=	Lossen c. p.
= 8689	=	
= 8760	=	desgleichen.
= 8768	=	
= 8798	=	
= 8831	=	Niewodnick.
= 8877	=	Czeppelwitz.
= 8934	=	Comprachtzitz.
= 10391	=	
= 10460	=	
= 17188	=	
= 17216	=	
= 17242	=	
= 17259	=	
= 17304	=	
= 17307	=	Siemianowitz, Radzionkau,
= 17326	=	Lassowitz und Sowitz.
= 17350	=	
= 17354	=	
= 17379	=	
= 17444	=	
= 17457	=	
= 17647	=	
= 17651	=	

à 50 Rthlr.

Nr.		
Nr. 10851	auf	Flämischdorf.
= 10870	=	Deutsch-Krawarn und
= 10880	=	Kauthen.
= 10975	=	Postelwitz.
= 11019	=	Brune.
= 11041	=	
= 11048	=	Lissa.
= 11055	=	Woislowitz.
= 11236	=	Bojadel und Kern.
= 11265	=	Jemlitz, Mertzdorf und Neudorf.
= 11286	=	Kaldaun.
= 11344	=	Mediat-Herzogthum Ratibor.
= 11358	=	Döbersdorf und Malkowitz.
= 11400	=	Ober- u. Nieder-Alt-Wohlau.
= 11409	=	Herrschaft Saabor.
= 11455	=	Albendorf c. p.
= 11562	=	Ober-, Mittel- und Nieder-Rostersdorf.
= 11566	=	
= 11571	=	Kuttlau.
= 11578	=	Lanisch.
= 11589	=	
= 11603	=	Herrschaft Mallmitz.
= 11629	=	
= 11631	=	Koschentin und Tworog.
= 11667	=	Matzdorf.
Nr. 11709	auf	Lossen.
= 11768	=	Niewodnick.
= 12480	=	Siemianowitz, Radzionkau, Lassowitz und Sowitz.

à 25 Rthl.

Nr.		
Nr. 20522	auf	Dobrau.
= 20552	=	
= 20616	=	Nieder-Schwirklan.
= 20636	=	
= 20644	=	Guhrwitz.
= 20653	=	
= 20740	=	Slupsko.
= 20760	=	
= 20770	=	Ober- und Nieder-Lubie.
= 20780	=	
= 20805	=	Dombrowka.
= 20817	=	
= 20881	=	Kottwitz.
= 20941	=	Haltauf.
= 20980	=	
= 21035	=	
= 21037	=	Rettkau und Zubehör.
= 21059	=	
= 21128	=	
= 21139	=	
= 21147	=	Nauke.
= 21160	=	
= 21162	=	
= 21217	=	
= 21220	=	Deutsch-Krawarn u. Kauthen.
= 21251	=	
= 21334	=	Tschistey und Klein-Beltsch.
= 21382	=	Wültschkau.
= 21404	=	
= 21608	=	Herrschaft Wiegschütz.
= 21782	=	Streidelsdorf, Nieder-Herzogswaldau und Louisdorf.
= 21888	=	Bojadel und Kern.
= 21973	=	
= 22006	=	Jemlitz, Merzdorf u. Neudorf.
= 22008	=	
= 22182	=	Mediat-Herzogthum Ratibor.
= 22204	=	Döbersdorf und Malkowitz.
= 22214	=	
= 22230	=	Groß- u. Klein-Osten, Niebe
= 22241	=	und Kittlau.
= 22307	=	Herrschaft Saabor.
= 22327	=	Ottendorf c. p.
= 22347	=	Herrschaft Roschowitz und Jaborowitz.
= 22384	=	Bojadel und Kern.
= 22395	=	Albendorf c. p.
= 22422	=	Deutsch-Kessel.
= 22578	=	Kuttlau.
= 22615	=	Herrschaft Mallmitz c. p.
= 22727	=	Radoschau.
= 22729	=	
= 22806	=	Lossen c. p.
= 22816	=	
= 22826	=	Niewodnick.
= 22829	=	
= 23612	=	Siemianowitz, Radzionkau, Lassowitz und Sowitz.

Diese Pfandbriefe werden daher hierdurch ihren Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe

vom 1. Juli 1845 ab

entweder in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer u. Comp.** oder in Berlin bei der Königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse erfolgen wird, und daß mit diesem Tage nach § 59 der allg. Verordnung, die weitere Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe B. aufhört.

Die Inhaber derselben haben daher bei der Präsentation Behufs der Empfangnahme des Kapitals den Coupon Ser. II. Nr. 10 über

die Zinsen vom 1. Juli bis Ende Dezember l. J. mit abzuliefern, widrigenfalls dessen Betrag bei der Auszahlung des Kapitals davon in Abzug gebracht werden muß.

Gleichzeitig werden die Inhaber der in den früheren Verloosungen gezogenen 4procentigen Pfandbriefe B. nämlich:

In der 1sten Verloosung vom Jahre 1840.

Nr. 10743 bis einschließlich Nr. 10746 auf Haltauf à 50 Rthlr.

In der 2ten Verloosung vom Jahre 1841.

Nr. 5607 auf Schmögerle à 100 Rthlr.
- 21839 }
- 21849 } auf Skalung à 25 Rthlr.
- 21851 }

In der 3ten Verloosung vom Jahre 1842.

Nr. 3560 }
- 3561 } auf Saabor à 200 Rthlr.
- 5661 }
- 5669 } auf Nauke à 100 Rthlr.
- 6438 auf Mittel-Seiffersdorf à 100 Rthl.
- 11472 }
- 11473 } auf Deutsch-Kessel à 50 Rthlr.
- 11483 }
- 11484 } auf Schwusen und Tschwirtschen à 50 Rthlr.
- 11485 }
- 21625 auf Wiegschütz à 25 Rthlr.

Nr. 21642 bis einschließlich Nr. 21648 }
- 21654 bis einschließlich Nr. 21659 } auf Wildschütz à 25 Rthlr.
- 21663 und }
- 21664 }

In der 4ten Verloosung vom Jahre 1843.

Nr. 796 }
- 861 } auf Siemianowitz à 1000 Rthlr.
- 1081 }
- 1082 } auf Deutsch-Krawarn und Kauthen à 500 Rthlr.
- 1912 auf Koschentin und Tworog à 500 Rthlr.
- 3077 auf Rettkau à 200 Rthlr.
- 3078 }
- 3079 } auf Nauke à 200 Rthlr.
- 3643 und }
- 3681 } auf Roschowitz und Jaborowitz à 200 Rthlr.
- 15316 bis einschließlich Nr. 15320 auf Siemianowitz à 200 Rthlr.
- 7006 auf Glinitz, Zborowski und Bogdalla à 100 Rthlr.
- 7007 und }
- 7011 } auf Bojadel und Kern à 100 Rthlr.
- 6322 }
- 6324 }
- 6326 bis einschließlich Nr. 6329 } auf Saabor à 100 Rthlr.
- 17631 bis einschließlich Nr. 17640 auf Siemianowitz à 100 Rthlr.

Nr. 11363 }
- 11365 } auf Döbersdorf und Malkowitz à 50 Rthlr.
- 11367 }
- 11369 }
- 11370 }
- 11371 }
- 11374 }
- 11375 } auf Groß-Osten à 50 Rthlr.
- 11376 }
- 11377 }
- 11379 }
- 11380 }
- 11381 }
- 21449 }
- 21450 }
- 21451 }
- 21452 }
- 21453 }
- 21454 } auf Nieder-Marklowitz à 25 Rthl.
- 21460 }
- 21461 }
- 21462 }
- 21463 }

welche unsern Bekanntmachungen vom 28. Dezember 1840, 4. Dezember 1841, 24. November 1842 und 6. Dezbr. 1843 entgegen, bis jetzt noch immer nicht zur Empfangnahme des Kapitals präsentirt worden sind, hierdurch wiederholt an die baldige Abhebung des resp. seit dem 1. Juli 1841 — 1. Juli 1842 — 1. Juli 1843 und 1. Juli 1844 zinslos niedergelegten Kapital-Beträge erinnert.

Berlin, den 23. November 1844.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Natibor.**

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch **alle** Buchhandlungen Schlesiens zu beziehen:

Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen.

Predigt,

gehalten am vierundzwanzigsten Sonntage nach Pfingsten, von

Förster,

Domherrn, Domprediger, Fürstbischöfl. Vikariat-Amts- und Consistorialrathe.

Auf vielseitiges und dringendes Begehren.

2. Auflage. Preis 2 Sgr.

Früher erschien:

Förster, Domherr u. s. w., **Predigten auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres.** 2 Bände. Preis 3¾ Rthlr.

Breslau und Ratibor. **Ferdinand Hirt.**

Bei Rob. Mittler in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, Aderholz, Graß, Barth und Comp., und J. Max und Comp., für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Denkwürdigkeiten aus der heiligen Geschichte von Abraham bis zur letzten Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Ein Handbuch für Laien, die das Wort Gottes lieb haben. Von Herrmann von Bielke. Mit 1 Karte und 1 Plane von Jerusalem. gr. 8. (26 Bogen.) geh. 1 Rtl. 15 Sgr.

Dieses Buch füllt eine bedeutende Lücke in der heiligen Geschichte aus und wird besonders Lesern bei Erklärung der biblischen Geschichte von großem Nutzen sein.

Bei dem Unterzeichneten ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Aristophanis Comoediae cum scholiis. Ex recensione Rob. Enger. Tom. I. Pars II. Thesmophonazusae. gr. 8. geb. Preis 1 Rtl. 15 Sgr.

Die Religion der Zukunft. Dargestellt in einem wissenschaftlichen Briefwechsel zweier Freunde. gr. 8. geb. Preis 1 Rtl. 15 Sgr.

Bonn, den 15. Oktober 1844. H. B. König.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Kuhn (J. F.), Allgemeine **Gesinde-Ordnung** für die preußische Staaten. 8. geh. 10 Sgr.

Der **preußische Müller,** in Ansehung seiner Rechte und Pflichten, nach den über die Mühlen, das Müllerwesen und damit in Verbindung stehende Gegenstände erschienenen königl. preußischen Gesetze und Verordnungen. Ein Handbuch für Mühlenbesitzer, Mühlenpächter und Mühlenaufseher, um ihr Geschäft mit gutem Erfolg zu betreiben, sich vor Schaden mancher Art zu hüten, bei entstandenen Streitigkeiten sich über ihr Recht und das dabei stattfindende Verfahren gehörig zu belehren und überhaupt über viele andere, ihr Gewerbe betreffende und gesetzmäßig begründete Angelegenheiten eine vollständige und deutliche Kenntniß zu erlangen. Dritte, vermehrte und verbesserte Ausgabe, enthaltend alle bis zum Jahre 1843 incl. erschienenen neuen Verordnungen. 8. 25 Sgr.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, vorräthigin **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Römische Geschichte

in ausführlicher Erzählung.

Von **Carl Ludwig Roth.**

Erster Band.

Von der Gründung der Stadt Rom bis in das Jahr 587 nach ihrer Erbauung.

Auch mit dem Titel:

Lesebuch zur Einleitung in die Geschichte,

nach den Quellen bearbeitet.

Zweiten Bandes Erstes Heft.

Gr. 8. 30 Druckbog. geh. 1 Rthl. Preuß.

Nürnberg, im Oktober 1844. **Joh. Ad. Stein.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu bekommen, vorräthig in **Bresau** bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor,** so wie in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Schiller, Fr., Don Carlos, Trauerspiel nach dem ursprünglichen Entwurf des Dichters unverändert (und in keiner der Ausgaben seiner sämtlichen Werke erwähnt) mit einer literarisch-historisch-kritischen Einleitung. kl. 8. 406 Seiten. Geh. 20 Sgr.

Dasselbe, als Supplementband zu deren letzten Cottaschen Ausgaben in Taschenformat, kl. 8. und gr. 4. in einem Bande, mit Angabe der vom Dichter selbst gemachten Veränderungen. Jede Ausgabe geh. 20 Sgr.

Die Metallarbeiten

in wissenschaftlich-praktischer Darstellung.

Ein Handbuch für Lehrer und Schüler der Technologie und für Gewerbtreibende, welche sich mit Verarbeitung der Metalle beschäftigen.

Von **Karl Karmarsch,**

erstem Direktor der höheren Gewerbeschule zu Hannover.

gr. 8. (40 Bogen). 2½ Sgr.

Aus desselben Verfassers Grundriß der mechanischen Technologie, I. Band, besonders abgedruckt und in farbigem Umschlag geheftet.

Hogrewe, J. L., (Verfasser mehrerer mathematischer Werke) praktische Anweisung zum planimetrischen Vermessen der Feldmarken, und zur Berechnung der davon zu entwerfenden Karten, zweite, von J. C. H. Ludowieg, Art. Hauptmann a. D., umgearbeitete, verbesserte und mit vielen Zusätzen und einem Plane vermehrte Auflage. gr. 4. (23½ Bog.) und 13 Kupfer-Tafeln in Folio. n. 4 Rtlr. 6 Sgr.

Verlag der Helwingschen Hofbuchhandlung in Hannover.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist zu haben:

Dr. W. Weinholz

vollständiges theoretisch-praktisches Handbuch der

Mühlenbaukunst

und der Mehlfabrikation, oder Construktion sämmtlich neu anzulegender und bereits vorhandener, durch Wasser, Wind, Dampf uud lebendige Kräfte, so wie von Mehl-, Graupen-, Loh-, zum Mahlen von Kaffee, Cacao und Farben zu betreibenden Mühlwerke. Dritte, von Dr. F. W. Baarfuß und Dr. Hartmann gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Mit 25 lithogr. Foliotafeln und vielen Tabellen. Zwei Bände. 8. (Weimar bei Voigt.) 4 Rthlr.

Drei Männer, ausgezeichnet durch praktische Mühlen- und mechanische Kenntniß, haben diesem umfassenden Werke ihre schätzbare Sorgfalt gewidmet und dasselbe zu einem der besten dieses Faches erhoben. Große Anerkennung ward ihm dafür durch einen reißenden Absatz, so wie in den glänzendsten Belobungen der Kritik in der Berliner Literaturzeitung 1840, Nr. 15. — Gewerbsblatt für Sachsen 1840 Nr. 23. — Wiener Bauztg. 1840 Nr. 33. — Es ist so faßlich geschrieben, daß Jeder, welcher der deutschen Sprache mächtig ist und sie gedruckt lesen kann, ohne Beihülfe eines Lehrers, bald zur gründlichen Kenntniß der Mühlenbaukunst gelangen kann. Es umfaßt alle Arten von Mühlenwerken, als, außer den, schon oben auf dem Titel genannten, auch Roß-, Hand-, Stampf-, Schneide- und Hammermühlen, alle Arten von Oel-, Pulver-, Knochen-, Tabaks-, Gewürz-, Papier- und Walkmühlen. Außer andern Vorzügen dieser neuesten dritten Auflage hat sie noch den, daß die Tafeln, die sonst in Klein-Oktav waren, jetzt in Folio und alle Figuren viel größer und deutlicher sind. Auch kostet sie, um die Anschaffung möglichst zu erleichtern, 2 Rthlr. weniger, als die erste Auflage.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Bernh. Jäger: Einfache Buchführung für

Haushaltungs-Rechnungen.

Für Hausväter und Hausmütter, welche ihren Vermögensstand vorwärts bringen und den unerschütterlichsten Ruf der Rechtlichkeit behaupten wollen. Nebst unentbehrlichen, aber wenig gekannten Klugheitsregeln und Grundsätzen über Erwerb, Erhaltung und Gebrauch des Vermögens, sowie auch einem Anhange, die Buchführung in Gasthäusern enthaltend. 8. 12½ Sgr.

Man lese dieses Werkchen, um sich von den außerordentlichen, für den Uneingeweihten fast unglaublichen Vortheilen einer genauen Buchführung selbst in den kleinsten Haushaltungen zu überzeugen, und den Weg kennen zu lernen, auf welchem man allein auf rechtliche Weise wohlhabend werden und für seine Kinder auf die beste Art sorgen kann.

Herm. Rob. Köhler: Die Fabrikation des

Champagnerweins,

und praktische Anweisung, auch aus andern Weinen ein dem Champagner ähnliches Getränk zu bereiten, sowie Champagnerbier und das moussirende Ingwerbier zu verfertigen. Nach der französischen Methode und eigenen Erfahrungen bearbeitet. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

In der Hamburg-Altonaer Volks-Buchhandlung ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herren-Straße 20, zu haben:

Constantin, Dr. F., Keine Hühneraugen mehr! Ein Balsam für alle, welche an dieser Pein leiden; oder die erprobtesten unfehlbarsten Mittel zur schmerzlosen sichern und gründlichen Vertilgung der Hüneraugen, und Anweisung zur Bereitung des Christischen Universal-, Haus- und Heilpflasters, nebst einem Anhang die Vertreibung der Warzen, Heilung eingewachsener Fußnägel, des Podagras u. s. w. Preis 7½ Sgr.

Für wenige Groschen findet man hier sicher die Hilfe, welche man durch theure Pflaster und schmerzhafte Operationen so oft vergeblich sucht.

Döbler, H., Ludwig, der alle Zeit fertige Tausendkünstler und Taschenspieler, eine Sammlung der überraschendsten, mannigfaltigsten und am leichtesten ohne irgend eine Vorbereitung und Einübung ausführbaren Kunststücke. Zur Erheiterung für Jung und Alt. 48 Seiten 8. Preis 4 Sgr.

Was andere Bücher auf dem Titel versprechen, das enthält dieses; Kunststücke aus dem Gebiete der Mechanik, Physik, Chemie und Kartenkünste, die ohne weitere Apparate und ohne irgend eine Vorbereitung sogleich zur Erheiterung jeder Gesellschaft ausführbar sind.

Zur Erhöhung der Feier von Familienfesten:

L. Schellhorn, (120) auserlesene

Neujahrs-, Geburtstags-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte,

auch:

Stammbuchsverse, Räthsel und Polterabend-Scherze.

5te verb. Auflage. Preis 15 Sgr.

Ein schönes Gedicht ist bei Neujahrs-, Polterabend-, Hochzeits- und Geburtstags-Feierlichkeiten von großem Werthe; in diesem mit Beifall aufgenommenen Buche sind solche in reichlicher Auswahl enthalten.

In **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, Schweidnitz bei Heege, Liesnitz bei Reißner (und in allen Buchhandlungen) in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Ring Nr. 10, zu haben.

Verlag von Schmaltz in Leipzig und vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10:

Esaias Tegnérs Frithiofssage.

Wohlfeilste deutsche Ausgabe von Hartmann.

Mit den nöthigen Erklärungen. Taschenformat. 7½ Sgr.

„Tegnér ergriff die uralte Skaldenharfe und sang auf ihr sein herrliches Lied die Frithjofssage, von der jedes anständige Haus durch ganz Schweden ein Exemplar besitzt. Und seit 1825, wo es zuerst erschien, drang es durch ganz Deutschland (in 6 Uebersetzungen) und ganz Europa. — Etwas Gewöhnliches greift nicht so in alle civilisirte Völker ein und der, welcher Tegnérs „Frithjofssage" noch nicht kennt und genossen hat, mag hieraus ersehen, daß er eins der schönsten Gedichte noch gar nicht kennt." Und es ist Zeit, „daß wir unserer Jugend neben den Helden der trojanischen Ebene, den Heroen der Schönheit und Kraft, auch des kalten Nordens gewaltige Söhne, in ihrer rauhen, edlen, blutigen, keuschen Riesenkraft kennen lehren. Sie stehen uns näher als Achill und Odysseus 2c." (Literatur-Blatt z. Gesellschafter 1840. Nr. 6.) — Die älteren Ausgaben kosten 1 Thaler, auch 1¼ Thaler: daß verhinderte die allgemeine Verbreitung des überaus herrlichen Gedichtes.

Zweite Beilage zu № 285 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4. December 1844.

Vermiethungs-Anzeige.

Das im städtischen Marstall-Gebäude auf der Schweidnitzer Straße befindliche Handlungs-Lokal, bestehend in folgenden Räumlichkeiten:

a) dem Gewölbe nebst Schreibstube,
b) dem Holzkeller im Hofe,
c) einer Remise, rechts im Hofe,
d) einer zweiten Remise, links im Hofe, deren Benutzung aber nur bis zu Johanni 1846 gewährt wird,
e) einer Bodenkammer, und
f) einer andern daranstoßenden Kammer,

soll im Wege der Licitation vermiethet werden, und ist dazu ein Termin auf

den 10. Dezember d. J., Vormittags 10 und Nachmittags 5 Uhr,

im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt worden, zu welchem Miethungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Mieths-Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau,, den 6. Novbr. 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ediktal-Citation.

Auf dem Bauergute Nr. 15 zu Schalkowitz Oppelner Kreises steht Rubrica III. N. 1 Folgendes eingetragen:

„72 Rtl. als der Rest der Mathias Kulik'schen Kaufgelder,"

ohne daß der Name des Gläubigers, das Datum des Instruments oder der Tag der Eintragungs-Verfügung angegeben ist.

Die jetzigen Besitzer des Bauerguts, die Christoph Kampaschen Erben behaupten, daß diese Schuld längst bezahlt ist, und es ist auf ihren Antrag das Aufgebot dieser Post beschlossen worden.

Wir laden daher den unbekannten Inhaber dieser Forderungen, dessen Erben, Cessionarien, oder die sonst in seine Rechte getreten sind und Ansprüche auf diese Forderung zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung auf

den 17. März 1845, Vormit. 11 Uhr,

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schön in unser Gerichtslokal unter der Warnung vor, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf das Grundstück werden präcludirt und ihnen deshald ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Kupp, den 22. November 1844.

Königliches Land-Gericht.
Grothe.

Verkauf von kiefernem Stammholze.

Auf den 11. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, wird im Stiftsforste zu Geyersberg bei Goldberg nachbenanntes kiefernes Stammholz auf dem Stocke, in 20 Loosen, an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft werden:

21 Balken,
262 Riegel,
850 Sparren,
534 Bohlstämme,
197 starke Stangen.

Dazu werden hiermit Kauflustige eingeladen.

Bei dem Stiftsförster Jäger zu Wolfsdorf ist die diesfällige Taxe jederzeit einzusehen, auch wird derselbe den Standort des Holzes anweisen.

Liegnitz, den 16. November 1844.

Königl. Ritter-Akademie und Johannesstifts-Direktorium.

Auktions-Anzeige.

Montag den 9. Decbr. Vormittags 9 Uhr und die folgenden Vormittage soll der Nachlaß der verw. Ober-Registrator Häger in dem Auktions-Gelasse des königl. Ober-Landesgerichts gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Derselbe besteht in Juwelen, Gold, Silber, Porzelan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn ꝛc., in Leinenzeug und Betten, Möbeln, Kleidungsstücken, Hausgeräth, so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch; desgleichen auch in einem Flügel-Instrument und einer goldenen Damen-Uhr. Breslau, den 29. Nov. 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 5ten d. M., Vorm. 9 Uhr, wird Ohlauerstr. im Rautenkranz die Auktion von div. Weinen und feinen Cigarren fortgesetzt.

Breslau, den 1. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, eine Parthie alter Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Einem hochzuverehrenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute mit frischgeräuchertem Elb-Lachs, Spikaalen und Biklingen hier angekommen bin. Ich stehe im Pokoihof, Karlsplatz Nr. 3.

Breslau, den 3. Dezember 1844.

Neukirch, aus Wollin, in Hinterpommern.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft erfolgt am 21. und 23. Dezember d. J., (desgleichen bis 12 Uhr Mittags am 24. desselben Monats die Einzahlung, am 27., 28., 30. und 31. dess. Mts. aber die Auszahlung der Pfandbriefzinsen. Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Konsignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthl. von den höheren zu sondern sind. Schemata dazu werden unentgeltlich hier verabreicht. Der 2. Januar k. J. bleibt zu besondern Kassengeschäften, der 3. dess. Mts. zu den Depositał-Angelegenheiten vorbehalten.

Jauer, am 2. Dezbr. 1844.

Der Landschafts-Direktor der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

(gez.) Otto Freiherr v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von ca. 20 Stück Reisepelzen für das Wagen-Personal der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden überlassen werden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten bis zum 6. d. Mts. in dem Bureau des Unterzeichneten (Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 63) abgeben, woselbst der Probepelz zur Ansicht liegt, auch am genannten Tage Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr die Licitation, vorbehaltlich der Genehmigung Seitens der Direktion, stattfinden wird.

Breslau, den 2. Dezember 1844.

Der Betriebs-Inspektor **Ulfert.**

Holz-Auktion.

Mittwoch den 11ten d. M., früh 10 Uhr, sollen in dem zur Herrschaft Lissa gehörigen Forst Muckerau circa

50 Klaftern Kiefern-Scheitholz

öffentlich meistbietend versteigert werden. — Kauflustige werden hierzu ergebenst eingeladen.

Lissa, den 3. Dezbr. 1844.

Hennig.

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß des verstorbenen Kanzlei-Inspektors Krause soll

am 6. Dezember d. J.,

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und d. f. Tagen, in der Behausung des Cafetiers Herrn Ardelt, Nr. 275, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Derselbe besteht aus Uhren, Federbetten, Kleidungsstücken, Porzelan, Gläsern, Wäsche, Messing, Blech, Eisenzeug, Bildern unter Glas und Rahmen, Möbels, worunter sich polirte Tische, Stühle, Sopha, Glasschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Bettstellen und Spiegel befinden, ein großer lederner, noch neuer Bettsack, und circa 16 bis 17 Ries Concept-Papier.

Frankenstein, den 26. November 1844.

Seufftleben,
Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Am künftigen Donnerstag, den 5. Dezember, um 10 Uhr Morgens werden in der Vereins-Droschken-Anstalt, neue Oderstraße Nr. 10, einige ausrangirte Droschken-Pferde meistbietend verkauft werden.

Gerichtliche Auktion.

Es werden 10 Mastochsen, 2 Stammochsen, 3 Kühe und 30 Schock Roggenstroh auf

den 19. Dezbr. c. Vormittats 10 Uhr

im Dorfe Minken, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Ohlau, den 29. Novbr. 1844.

Im Auftrage des Kgl. Land- u. Stadtgerichts.
Bläschke, Referendar.

Lokalveränderung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Kunst-, Schön- und Seiden-Färberei von der Weißgerbergasse Nr. 54 auf die Neueweltgasse Nr. 45, im goldenen Arm, verlegt habe. Das mir bis jetzt so vielfach geschenkte Vertrauen, bitte ich mir auch ferner zu erhalten, da stets mein Streben sein wird, es durch die schönsten und dauerhaftesten Farben zu rechtfertigen.

A. J. Jäckel, Schönfärber.

Geschäfts-Verkauf.

In Folge jahrelanger Krankheit habe ich mich entschlossen, meine gut und schön eingerichtetes Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren-, Tabak- und Weinhandlung, nebst dem ausgezeichnet gut massiv gebauten Hause, Hinterhause, Stallung und Wagenremise, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Es liegt an der Ecke des Ringes vis-à-vis der Kirche, und befinden sich unter dem Wohngebäude die schönsten Keller. Das Nähere auf portofreie Anfragen:

Heinrich Fröhlich, Kaufmann.
Steinau a/S., den 1. Dezbr. 1844.

Gebrauchte Möbel und Federbetten werden gekauft und die höchsten Preise gezahlt Kupferschmiedestraße Nr. 43, im Möbelgewölbe.

Concessionirte

Berlin=Breslauer Eilfuhre.



Nach der allerhöchsten Verordnung vom 17. März 1839 „den Verkehr auf den Kunststraßen betreffend" muß während der Wintermonate das Gewicht der Wagenladungen um 20 Ctr. verändert werden.

Der hierdurch entstehende sehr erhebliche Ausfall in der Frachteinnahme, versetzt uns in die Nothwendigkeit, während dieser Zeit den Frachtlohn für die Eilgüter von Berlin à Breslau von heute an um 10 Sgr. pro Ctr. und so in gleichem Verhältnisse nach den andern auf dieser Tour gelegenen Orten zu erhöhen, während die Frachtsätze für die Eilgüter von Breslau à Berlin unverändert verbleiben.

Berlin und Breslau, den 1. Dezember 1844.

Lion M. Cohn, J. A. Fischer, J. G. Henze, Jeserich und Schwedler, Paland und Dietrich, Morean Vallette in Berlin.
Herrmann und Comp. in Frankfurt a. d. O.
Meyer H. Berliner, Johann M. Schay in Breslau.

Die

Eröffnung des Ausverkaufs

zurückgesetzter **Porzellan=, Glas=** und **Galanterie=**, so wie **lackirter** und **plattirter Waaren** ꝛc. beginnt am 3. December auf der **Büttner=Straße Nr. 32,** 2 Treppen, neben den drei Bergen.

Gebrüder Bauer.

Die sub Nr. 126 hierselbst belegene Brennerei und Schankgelegenheit soll, mit Ausschluß der dazu gehörigen Aecker und einer Scheuer, in dem im Geschäfts=Lokale des Notarius Publicus Hrn. Beer hierselbst auf:
den 17. Jan. 1845 Nachm. 2 Uhr
anberaumten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hierzu vorgeladen.
Falkenberg, den 30. November 1844.
Die verwittwete Neumann, Friedericke geborne Romer.

Etablissements=Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage Schmiedebrücke Nr. 13, im ersten Viertel am Ringe, eine Seiden=, Zwirn=, Strick= und Nähgarn=, leinen und baumwollen Bandwaaren=Handlung unter der Firma:

Rosalie Jöcher

errichtet habe.
Durch die prompteste Bedienung und billigsten Preise werde ich stets bemüht sein, mir das schenkende Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben und stets zu erhalten suchen.
Rosalie Jöcher.

Ein sehr schönes Rittergut,

in schönster Gegend des Regierungsbezirks Liegnitz, mit schönem massiven Schlosse und Wirthschafts=Gebäuden, Kunstgarten, Park, 2 Höfen, 700 Morgen Acker erster Klasse, 120 Morgen Wiesen, 480 Morg. Wald, 15—100 jährig, 500 Rtlr. Grundzinsen, 700 Schafe, 12 Zugochsen, 8 Pferde, 25 Kühe, 15 Stück Zugvieh oldenburger Race, ist eingetretener Umstände wegen um 75,000 Rtlr. zu verkaufen. Bei 25 oder 30,000 Rthlr. Anzahlung werden Pfandbriefe, Staatsschuldscheine, Eisenbahn=Aktien aller Art, vielleicht auch gute Hypotheken angenommen. Den Verkauf leitet der Commissarius **C. M. Dreßler** zu Schmiedeberg.

Aus den Schafheerden der Güter Schönwald

bei Rosenberg in Oberschlesien gezüchtete, circa 150 Stück Böcke und 1000—1200 Stück ein=, zwei=, drei=, vier= und fünfjährige Hammel, offerirt zur geneigten Beachtung mit dem Bemerken das betreffende Wirthschafts=Amt: daß sowohl die Böcke als die Hammel von jetzt ab besichtigt werden können.

Anzeige.

Neuweltgasse Nr. 15, ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen; auch ist daselbst ein Klavier zu verkaufen.

Am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10, in der zweiten Etage, vorn heraus, ist ein schön möblirtes Zimmer bald oder zu Weihnachten zu vermiethen.

Verkauf einer Wassermühle.

Die Wasser=Mühle zu Gaumitz bei Nimptsch beabsichtiget der Besitzer mit Acker= und Gartenland aus freier Hand bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Dominium daselbst.

Kinderspielwaaren,

in großer Auswahl, empfiehlt:
F. W. Semisch, in Trebnitz.

Neue Odergasse Nr. 8, vor dem Nikolaithor, ist wiederum zu den billigsten Preisen zu haben:
Weiß= und rothbuchen Leib= und Wrackholz.
Birken Leib= und Wrackholz.
Erlen Leib= und Wrackholz.
Eichen Leib= und Wrackholz.
Kiefern Leib= und Wrackholz.

Dünger=Verpachtung.

Am künftigen Donnerstag, den 5. Dezember, um 10 Uhr Morgens wird in der Vereins=Droschkenanstalt, neue Oderstraße Nr. 10, vor dem Nikolaithor, der Dünger von 100 Pferden vom 1. Januar 1845 ab auf 1 Jahr unter den in genannter Anstalt einzusehenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Dienstgesuch.

Eine junge, unverheirathete Person, mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder Kinderwärterin. Näheres ist zu erfragen bei dem Agenten Hrn. **Berger,** Ohlauer Straße Nr. 76—77, oder auch im Hause Nr. 3 an der Kreuzkirche.

Trockenes, gesundes Buchen=Leibholz zu 8⅓ und 7⅓ Rthlr. die Klafter und dito Erlen=Scheitholz à 6¼ Rthlr. wird von außerhalb denjenigen Bewohnern Breslau's bis zur Wohnung geliefert, welche ihre Bestellungen Oderstraße Nr. 18 bei dem Gastwirth Herrn Heinze schriftlich abgeben.

Auf der Hummerei Nr. 24, bei Valentin Jendtzock, ist ein guter Hühnerhund zu verkaufen.

Ein Reisegefährte nach der Türkei, Egypten, Algier und Marokko wird zum nächsten Frühjahr gewünscht. — Anträge sind dafür schriftlich, Tauenzienstraße Nr. 36 a, bei dem Kaufmann Herrn **F. Mähl,** abzugeben, der die Güte haben will, solche weiter zu befördern.

Eine Stube, ohne besonderen Eingang, ist auf dem Ringe zu Weihnachten zu vermiethen und das Nähere im Schuhmacher=Keller, Ring, sieben Kurfürsten, zu erfragen.

Das ¼ Loos 52589 e. der 4ten Klasse 90ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, welches zu Vermeiden des Mißbrauchs bekannt gemacht wird.
J. Naumann,
Königl. Lotterie=Einnehmer
in Landeshut.

Zum 1. Januar 1845 wird ein Kapital von 1500 bis 5000 Rtlr. gegen pupillarisch sicheres Unterpfand (Darleiher erhält außer seinem Kapital noch 750 Rtlr. zinstragende Obligationen in Depôt) und zeitgemäßen Zinsen gesucht. Nähere Auskunft erfolgt auf versiegelte Adressen, mit H bezeichnet, welche beim Herrn Gastwirth Heinze, Oderstraße Nr. 18, erbeten werden.

Ein Lehrer der polnischen Sprache wird gegen mäßiges Honorar gesucht: Breite Straße Nr. 31 par terre links.

Toilettseifen,

das Dutzend von sechs Silbergroschen an bis zu drei Thalern, in sechszig verschiedenen Sorten, bei **C. W. M. Zimmer** jun., Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Von einem pünktlich zahlenden Manne werden 1800 Rtlr. zur ersten Hypothek auf ein neu erbautes Haus gesucht. Näheres wird Herr Destillateur Kimmel, Ohlauerstraße Nr. 67, mitzutheilen die Güte haben.

Eine große, neue, grundveste Baude auf dem Hintermarkte ganz nahe am Ringe ist zu vermiethen und das Nähere Bischofstraße Nr. 3 im Hofe drei Stiegen zu erfahren.

Eine oder zwei fein meublirte Stuben mit besondern Eingängen sind Bischofsstraße Nr. 7, erste Etage, dem König von Ungarn vis à-vis, sofort zu vermiethen. C. Berger.

Ein **Stamm=Ochse,** groß und stark, 5 Jahre alt, licht=braun, ist zu verkaufen bei dem Vorwerk und Freischoltisei=Gut Kapsdorf, hinter Hünern bei Breslau.

Angekommene Fremde.

Den 2. Dezember. Hotel zum weißen Adler: Herr Major v. Treskow a. d. Neumark. Hr. Gutsbes. Bar. v. Seherr=Thoß a. Haltauf. Herr Candidat Peinert a. Olbersdorf. Hr. Justizrath Müller aus Straupitz. Hr. Fabrikant Bartels a. Weitzenrodau. Hr. Director Edler a. Siemianowitz. Hr. Decon. Schmidt a. Rissen. HH. Kaufl. Zerboni a. Neisse, Sommerbrodt a. Görlitz, Ehrlich und Banquier Epstein aus Warschau. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Ritterschaftsrath v d Marwitz a. Wohlau. Hr. Hauptmann v. Mikusch a. Liegnitz. Herr Rittmeister von Koschembahr a. Wilkau. Herr Gutsbes. von Dallwitz a. Siegersdorf. Fr. v. Sausin aus Moisdorf. Hr. Oberamtm. Reintsch a. Mönchhof. Hr Kaufmann Cecola a. Ratibor. — Hotel de Silesie: HH. Gutsbesitzer von Schickfuß a. Ellguth, Scharner a. Oberschlesien. Hr. Oberamtm. Brieger a. Lossen. Hr. Lieut. Fölckel a. Gnadenfeld. Hr. Buchhalter Lainkis aus Erdmonnsdorf. HH. Kaufleute Hartmann a. Landeshut, Erfurt a Magdeburg, Linder a. Mainz. Hr. Apotheker Kugler a. Gnesen. HH. Pfarrer Galbiers und Schullehrer Lehnhardt a. Jeschona. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Caro a. Liegnitz, Meyer a. Schweidnitz, Badt a. Berlin, Döhler aus Verona. Herr Referendar Meyer a. Ratibor. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Landschafts=Direct. Baron von Tschammer a. Hochbeltsch. Fr. Staats=Referendar Niepokoyczycka aus Warschau. Herr Postmeister Mocherau a. Liegnitz Hr. Oberamtmann Morau a. Stolz. Hr. Kaufmann Einbild a. Krakau. Hr. Partic. Treutler a. Neu=Weisstein. — Deutsches Haus: Herr Gutsbes. Brethschneider a. Ratay. – Hotel de Saxe: Hr. Decon. Bienewald a. Spalitz. Hr. Insp. Fiedler a. Borganie. HH. Kaufl. Otto a. Wartenberg, Oelsner a. Oels. Hr. Gutsbes. Seidel a. Tschirnau. Rautenkranz: Herr Fabrikant Schuster a. Lauban. Hr. Rathmann Knieling aus Guttentag. — Goldener Baum: Hr. Kaufm. Marweg a. Schildberg. — Weißes Roß: Hr. Rendant Marx a. Guhrau. Hr. Kaufm. Riedel aus Maltsch. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Hensch l a. Kempen, Sachs a. Münsterberg. Königs=Krone: Herr Pastor Feige aus Königsbruch.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 3 Dezember 1844.

Wechsel - Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	139 7/12
Hamburg in Banco . .	à Vista	150 1/12	—
Dito	2 Mon.	149 7/12	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	6. 23 1/3
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	. .	—
Wien	2 Mon.	104 1/4	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld - Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	-
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or		113 1/2
Louisd'or	111 1/3	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	—	96 1/6
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/6	—

Effecten - Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93 3/4
Breslauer Stadt-Obligat. .	3 1/2	99 5/6	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	93	
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	—	103 1/6
dito dito dito	3 1/2	98	—
Schles. Pfandbr. v 1000 R.	3 1/2	99 5/6	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103 1/6
dito dito 500 R.	4	—	
dito dito	3 1/2	99 1/3	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts=Sternwarte.

2. Dezbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 1, 18	+ 1, 0	— 5, 0	0, 6	14°	O	heiter
Morgens 9 Uhr.	1, 24	+ 0, 8	— 6, 2	0, 0	12°	O	"
Mittags 12 Uhr.	0, 00	+ 1, 8	— 1, 6	0, 0	11°	NO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 78	+ 1, 6	— 1, 2	1. 6	9°	NO	"
Abends 9 Uhr.	0, 36	+ 1, 4	— 4, 0	1, 2	9°	NO	"

Temperatur: Minimum — 6, 2 Maximum — 1, 2 Oder 0, 0

Höchste Getreide=Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sg.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg	23. Nov.	2	—	—	1	18	—	1	6	—	1	2	—	—	20	—
Jauer .	30. Nov.	2	—	—	1	19	—	1	7	—	1	2	—	—	20	—
Liegnitz .	29. Nov.	—	—	—	1	20	—	1	7	4	1	1	8	—	21	